Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 25. August 1857. Nr. 393.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 24. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 10 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 87½. Commandit-Antheile 108. Köln-Minden 150. Alte Freiburger 122. Neue Freiburger 115. Oberschlesische Litt. A. 143½. Oberschlesische Litt. B. 130. Oberschles. Litt. C. 131½. Wilhelmsbahn 59¼. Rheinische Aktien 91. Darmstädter 105½. Dessauer Bank-Aktien 77. Oesterr. Credit-Aktien 106. Oesterr. National-Anleihe 82¼. Wien 2 Monate 96⅜. Ludwigshafen-Berbach 147. Darmstädter Zettelbank 91. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52¼. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 152½. Oppeln-Tarnowitzer 83½. — Sehr flau, namentlich schlesische Bahn.

Berlin, 24. August. Roggen weichend. August 43¾, August-September 43¾, September-Oktober 44, Oktober-November 45, Frühjahr 48¼. — Spiritus weichend. Loco 29¼, August 28⅞, August-September 28⅚. September-Oktober 28, Oktober-November 27, November-Dezember 26. — Rüböl unverändert. August 15, September-Oktober $14\frac{11}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

London, 22. August. *) „Morning Post" giebt ein Resumé der aus Indien angelangten Regierungs-Depeschen.

Delhi hält sich noch immer. Die Generale Barnard, der Kommandant der Belagerungstruppen, und Lawrence sind todt; alle Truppen des Königreichs Oude haben sich empört; die Einnahme von Cownpore durch die Insurgenten und die Ermordung der Europäer daselbst bestätigt sich.

Lucknow wird von den Rebellen hart bedrängt.

Nur die Hälfte der erwarteten Verstärkungen ist in Kalkutta angelangt.

Diese Nachrichten haben tiefen Eindruck gemacht, um so mehr, als man befürchtet, daß die Regierung einen Theil der Depeschen unterdrückt habe.

Man behauptet, daß das Parlament nicht vertagt werden wird.

Wien, 21. August. Der türkische Gesandte hat eine Depesche seiner Regierung erhalten und dem Grafen Buol mitgetheilt, in welcher ihm die Pforte anzeigt, daß sie bereit sei, auf der Basis der osborner Uebereinkunft die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. (Nord.)

Genua, 22. August. Der „Corriere mercantile" meldet als Gerücht, daß zwei Dampfer unter neapolitanischer Flagge von Marseille in Neapel angekommen, einige Kisten an Bord hatten, angeblich mit Zucker, welche bei näherer Untersuchung aber Flinten enthielten. Die Kapitäne der Dampfboote und mehrere neapolitanische Zollbeamte seien deshalb verhaftet worden.

*) Zur Ergänzung der londoner Depesche in Nr. 392 d. Z.

Breslau, 24. August. [Zur Situation.] Die Symptome, unter welchen die Stände-Versammlung zu Itzehoe eröffnet wurde, namentlich die Rede des Hrn. v. Blome-Heiligenstedten hat in der dänischen Presse, wie nicht anders zu erwarten war, große Entrüstung hervorgerufen. Ganz besonders fühlt man sich durch den Passus der Rede betroffen, daß „das Prinzip der Vertretung nach Volkszahl nicht auf einen Gesammtstaat, sondern nur auf einen Einheitsstaat Anwendung finden könne." Mit großer Kühnheit behauptet dagegen „Dagbladet: „Der dänische Ganzstaat (statt des bisher gebräuchlichen Ausdruckes „Faellesstat", Gesammtstaat, bedient man sich nunmehr des Wortes: „Heelstat") hat niemals ein „Gesammtstaat" in seinem (Blome's) Sinne sein sollen; er sollte vielmehr nach der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 ein „Einheitsstaat" werden. Behagt das der holsteinischen Ritterschaft nicht, nun wohl, so kann das vielleicht geändert werden, aber nur auf einem Wege, auf dem nämlich, daß Holstein aus der „Einheit" heraustritt und föderativ zu den übrigen Landestheilen, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, sich stellt. Wollen die holsteinischen Herren das nicht, so müssen sie sich in das Bestehende finden; keine dänische Regierung wird jemals, sei es im Guten oder Bösen, sich dazu bewegen lassen, zu der Bildung eines Schleswig-Holsteins innerhalb des Gesammtsstaats durch die sogenannte „gleiche Repräsentation" ihre Zustimmung zu geben; diese Form für ein Schleswig-Holstein ist eben so wie jede andere „auf der Wahlstatt besiegt und von Europa verurtheilt worden," Worte, die den Ohren des Baron Blome so unbehaglich kingen." — Ohne zu untersuchen, ob die „gleiche Repräsentation" auch wirklich schon ein „Schleswig-Holstein" darstelle, darf doch die Behauptung, daß mit der Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 ein „Einheitsstaat" beabsichtigt worden sei, nicht wohl ohne Protest hingehen. Abgesehen von vielen anderen Gründen, die gegen diese Behauptung sprechen, abgesehen selbst davon, daß die Bekanntmachung vom 28. Januar das Verhältniß Holsteins zum deutschen Bunde ausdrücklich anerkennt, und also die Durchführung des „Einheitsstaats" die Folge haben müßte, daß alsdann ganz Dänemark die Bundesbeschlüsse als bindend anzuerkennen hätte, so besagt § 1 der Verfassung für das Herzogthum Holstein vom 11. Juni 1854 ausdrücklich: „Unser Herzogthum Holstein bildet einen selbstständigen Theil der dänischen Monarchie." Und diese Verfassung ist von dem nämlichen Geheimen Staatsrathe ausgegangen, dessen Werk die Bekanntmachung vom 28. Januar 1852 war.

Man sieht aber auch hieraus, wie wenig Dänemark geneigt ist, den Herzogthümern gerecht zu werden, und je zurückhaltender die dänische Regierung in den Vorlagen sich gezeigt hat, um so mehr werden die Stände nicht blos des einmüthigen Auftretens und der kräftigen Unterstützung durch Deutschland bedürfen, wenn überhaupt etwas erreicht werden soll; denn die dänischen Minister haben auch durch die Einrichtung ihrer Vorlage dafür gesorgt, den Austrag der Sache in die Ferne zu schieben. Sie hüllen sich in vollständiges Schweigen, was die Stellung Holsteins im Gesammtstaate betrifft: den Ständen wird gar keine Grundlage, kein Anknüpfungspunkt für ihre Anträge geboten, sie wissen und erfahren nicht, in wie weit die Regierung gewillt sei, ihnen entgegenzukommen und ihnen gerecht zu werden. Auf eine sehr langsame Förderung der Sache, wenn die deutschen Mächte keinen Sporn ertheilen, muß man sich also auf jeden Fall gefaßt machen; jetzt nach Eröffnung der Stände, in welchem Zeitpunkte, wie eine preußische Note gesagt hatte, die Thatsachen würden reden und die Absichten Dänemarks in ein klareres Licht treten müssen, ist man so weit, daß man von diesen Absichten genau so viel weiß wie vor einem Jahre.

Preußen.

± **Berlin**, 23. August. Mit dem gestrigen Tage haben die hiesigen Herbst-Manöver ihren Anfang genommen. Die berliner Garnison übte jedoch heut noch allein, aber von Montag an werden größere Truppenmassen zusammen operiren. Zu diesem Behufe ist heut das dritte Armee-Korps in die Nähe von Berlin gerückt und lagert im Nordwesten der Stadt von der Stadt Bernau bis zum rüdersdorfer Kalkgebirge hin, also in einer Ausdehnung von 4 bis 5 Meilen und in einer Entfernung von 2—4 Meilen von Berlin. Es hat nach dem entworfenen Manöver-Plane Berlin zu nehmen, welches von dem Garde-Korps vertheidigt wird. In den ersten Tagen werden die Truppen noch Uebungen in einzelnen Abtheilungen vornehmen. Mit der nächsten Woche rücken erst die Garde-Regimenter von Potsdam zu gemeinschaftlichen Operationen hier ein. Zum 13. September sind außerordentliche Einquartierungen angesagt. Es wird alsdann mehrere Tage hindurch die gesammte Infanterie des dritten Armee-Korps und der Garde in unseren Mauern weilen. In den Dörfern der nächsten Umgegend von Berlin soll die Kavallerie und Artillerie lagern. — Das Herbst-Manöver bei Berlin wird also ein großes sein. Da ein solches in diesem Jahre für unsere Provinz ursprünglich nicht festgesetzt war, so glaubt man sich zu dem Schlusse berechtigt, daß es um deshalb angesagt worden ist, weil der Besuch von mächtigen Souveränen erwartet wird. Daß der Kaiser von Rußland zur Zeit des Manövers nach Berlin kommt, steht fest. Es scheint aber nicht wahrscheinlich, daß derselbe, da er erst ganz kürzlich hier war, sobald wiederkommen würde, wenn ihn nicht politische Interessen von Wichtigkeit hierher zurückriefen. Diese können aber Preußen nicht allein berühren, da sonst ihre Erledigung bei der neulichen Anwesenheit des Kaisers hätte erfolgen können. Es rechtfertigt sich mithin die Annahme, daß mehrere Monarchen eine Zusammenkunft haben werden. Möglich ist es, daß dieselbe nicht in Berlin, sondern an einem andern Punkte Deutschlands stattfindet, aber als allgemein verbürgt wird angenommen, daß die erwarteten Monarchen an unserem Hofe zusammentreffen werden. Man nennt die Kaiser von Rußland, Frankreich und Oesterreich. England wird dem Vernehmen nach nicht vertreten sein.

Berlin, 23. August. Nach den früher in St. Petersburg getroffenen Bestimmungen dürfte die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Alexander in Berlin erst auf der Rückkehr aus dem deutschen Südwesten, also in den letzten Tagen des September erwartet werden. Neuere Vorbereitungen in St. Petersburg lassen jedoch die Annahme zu, daß Se. Majestät möglicher Weise schon auf der Hinreise Berlin berühren werde. — Der Hauptmann und persönliche Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen, Baron v. Puttkammer, ist zum Major unter Beibehaltung seiner Stellung ernannt worden. — Ein süddeutsches Blatt drückte vor einigen Tagen seine Verwunderung darüber aus, daß nach hergestellter Einigung von Seiten Preußens der diplomatische Verkehr mit der Schweiz noch nicht hergestellt sei. Wir glauben allerdings, daß Preußen gleich den übrigen Großmächten künftig wieder einen Gesandten in der Schweiz haben wird, halten aber dafür, daß die gegenwärtigen Verhältnisse die sofortige Ernennung eines königl. Gesandten für die Schweiz gerade nicht nothwendig erscheinen lassen. Dürfen wir übrigens einer aus Süddeutschland uns zugegangenen Mittheilung trauen, so wird der frühere Gesandte in der Schweiz, der Wirkliche Geheime Rath v. Sydow, nicht wieder in diese Stellung eintreten.

— Der Erlaß des Verbots der Noten ausländischer Privatbanken in Preußen vom 1. Januar k. J. an war ein Akt unabweislicher Nothwendigkeit und der Selbsthilfe; um aber den soliden Verkehr nicht leiden zu lassen unter dieser Maßregel, wurde den zum Zollverein gehörigen Staaten die Gelegenheit zu einer Verständigung in einer betreffenden Konferenz geboten. Es ist früher in der „Presse" mitgetheilt worden, daß eine solche Konferenz im Monat September stattfinden solle; wir hören aber, daß ein Termin dafür durchaus noch nicht festgesetzt ist. (N. Pr. Z.)

— Bisher hatte die Kommune Berlin immer die von ihr für das Herbstmanöver zu stellenden Pferde gemiethet. Da jedoch in diesem Jahre die Miethspreise sehr hoch, bis auf 70 und 80 Thlr. pro Pferd, gestiegen waren, hat sich der Magistrat veranlaßt gesehen, einen Versuch zum Ankauf der benöthigten Pferde zu machen. Andere Kommunen haben schon früher ein gleiches Verfahren eingeschlagen, welches ein sehr günstiges Resultat zur Folge hatte, indem die erstandenen Pferde nach dem Manöver zu einem über den Einkaufspreis hinausgehenden Preise wieder veräußert wurden. Wenn man erwägt, daß die Pferde in den preußischen Kavallerie-Regimentern sehr sorgsam gehalten und reichlich gefüttert werden, so darf man in der That die Ueberzeugung hegen, daß die Kommune eine bedeutende Ersparniß durch den Einkauf von Pferden erzielen wird. Am Montag und Dinstag erfolgt die Ablieferung der Pferde in Brandenburg und Nauen.

— Aus dem frankfurter Regierungsbezirk erfahren wir, daß auch dort in den letztvergangenen Monaten mehrere Brände vorgekommen sind, welche nicht allein viele Gebäude zerstört, sondern auch die durch die vorausgegangene Dürre dafür empfänglich gewordenen Waldungen in ungewöhnlichem Umfange ergriffen und erhebliche Verluste herbeigeführt haben. Der Zahl nach sind an Bränden, durch welche Gebäude zerstört worden, 70 vorgekommen, während an Waldbränden, die nicht erheblichen ungerechnet, 34 namentlich zur Anzeige gebracht wurden. Leider sind bei den Bränden von Gebäuden auch 2 Kinder von 4 und 5 Jahren in den Flammen umgekommen. Mehrere dieser Brände sind durch Gewitter entstanden; viele derselben werden der Fahrlässigkeit, namentlich beim Tabakrauchen, zugeschrieben; bei einigen hat aber auch Bosheit oder bloßer Muthwille zu der Entstehung Anlaß gegeben. Die Untersuchungen hierüber schweben zwar größtentheils noch; ein Tagelöhner ist aber bereits zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, während ein 11jähriges Mädchen, welches, ohne einen Grund zu seinem verbrecherischen Handeln, geständlich dreimal mit Erfolg Feuer angelegt hat, seiner Bestrafung entgegensieht. (Zeit.)

Deutschland.

Aus Kurhessen, 20. August. Glaubwürdigem Vernehmen zufolge, soll die Annäherung der hessen-philippsthal-barchfelder Linie zu dem kurfürstlichen Hause durch die Verheirathung des Prinzen Wilhelm mit einer Tochter des Kurfürsten u. A. bewirkt haben, daß die schon seit mehreren Jahren zwischen dem kurfürstlichen Hause und den beiden Nebenlinien Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld obschwebenden Differenzen über Apanage, über den Landgrafentitel seitens des ältesten Prinzen der letztgenannten Linie ꝛc. einer freundlichen Lösung entgegengehen. Damit ist denn auch zu erklären, daß die desfallsigen Klagen und resp. Beschwerden seitens der Nebenlinien bei den Gerichten und dem Bunde sistirt worden sind. (Voss. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien**, 23. August. Seit Kurzem wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß in Angelegenheit der Einführung des Zeitungsstempels schon Beschlüsse gefaßt wurden, welche bis 1. Oktober dieses Jahres zur Ausführung kommen. Es ist jedoch zu dieser alarmirenden Nachricht kein Grund vorhanden. Wir können versichern, daß noch keine Beschlüsse gefaßt wurden und erst zu erwarten ist, ob die Anträge — die von einer Seite — welcher jedoch nicht die Entscheidung in dieser wichtigen Frage allein zusteht — gestellt würden, auch von den übrigen betheiligten Organen der Staatsverwaltung Zustimmung finden.

† **Marienbad**, 22. August. [Der Bau des hiesigen evangelischen Bethauses] ist seiner Vollendung nahe. Um die Leitung des Baues erwirbt sich der Baurath Cantian aus Berlin ein glänzendes Verdienst. Die Anerkennung desselben ist Pflicht der Gerechtigkeit. Obwohl das Bethaus noch nicht ganz vollendet ist, so hält doch ein preußischer Geistlicher in demselben wie den wochentäglichen, so den sonntäglichen Gottesdienst. Daß der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit hier anwesende Consistorial-Rath Böhmer aus Breslau durch eine Predigt sich an dem Gottesdienste betheiligen möge, ist von vielen Seiten her gewünscht worden.

Frankreich

Paris, 20. August. Die königliche Yacht „Victoria and Albert", auf welcher die Königin von England mit dem Prinzen Albert einen Ausflug zur See gemacht hat, war von zwei anderen Yachten und einer Fregatte begleitet. Dieses kleine Geschwader kam am 18. in Sicht von Cherbourg, wo die Königin mit dem Prinzen-Gemahl ans Land stieg, das Arsenal besichtigte, eine Spazierfahrt in der Umgegend dieses Kriegshafens machte und erst Abens 8 Uhr wieder an Bord ihrer Yacht zurückkehrte. Um 4 Uhr Morgens, am 19ten, weilte bei Abgang des Dampfers „Nord" von Cherbourg nach Havre die englische Escadrille noch auf der cherbourger Rhede. (Der „Independance belge" wird die Abfahrt der königlichen Yacht von Cherbourg mit dem Zusatze gemeldet, die vier leichten Schiffe hätten auf der Rhede von Cherbourg in Folge des ungünstigen Wetters sechsunddreißig Stunden liegen bleiben müssen.) — Der Groß-Kanzler der Ehrenlegion hat, wie der „Moniteur" berichtet, in Erfahrung gebracht, daß die Denkmünze, welche der Kaiser für die Franzosen und Ausländer, die unter Frankreichs Fahnen von 1792 bis 1815 kämpften, in den Handel gebracht wurde; die Militärs, welche ein Recht haben, dieselbe zu tragen, dürfen nur diejenige anlegen, die ihnen, nachdem sie sich wegen ihrer Ansprüche ausgewiesen haben, von der Groß-Kanzlei zugeschickt wurde; dem General-Münz-Graveur Barre ist das ausschließliche Recht zur Prägung dieser Medaille verliehen; jedes anderweitige Prägen und Verkaufen derselben ist verboten. Dies verstand sich — sollte man meinen — ganz von selbst; daß es nöthig wurde, durch den „Moniteur" eine Verwarnung gegen voreiligen Kauf und Anlegung zu erlassen, ist ein neuer Beleg zu der überhand nehmenden Ordens- und Titel-Manie, die freilich von der kaiserlichen Regierung stark begünstigt wird. — Der Kaiser soll eine ganze Masse von neuen Projekten aller Art zur Prüfung mit nach Biarritz genommen haben, darunter einen Plan zur Erweiterung von Paris, ein Lieblings-Projekt des Kaisers, der schon im vorigen Winter einer offiziösen Kommission Auftrag gegeben hatte, Mittel und Wege vorzuschlagen. Die Kommission hat unter Anderem vorgeschlagen, das Oktroi nach der Brücke von Neuilly zu verlegen, so daß die Seine nicht blos Vertheidigungs-, sondern auch Oktroi-Linie würde. In diesem Falle würden die Fortifikationen im boulogner Holze und am rechten Ufer bis St. Ouen abgetragen, das Material verkauft und so eine Anzahl von Bauplätzen gewonnen, die bei der fast jedes Jahr um 50,000 Seelen zunehmenden Bevölkerung der Hauptstadt und der Erweiterung der Straßen dringendes Bedürfniß sind. — In Toulon wird ein russisches Geschwader von drei Corvetten, unter dem Kommando des Kapitäns erster Kl., Lihatchew, täglich erwartet.

Unter dem 12. August richtete Herr v. Lesseps, der Gründer der Gesellschaft des Suez-Kanals, ein Schreiben an alle Generalräthe und Handelskammern von Frankreich, um dieselben aufzufordern, klar ausgedrückte Wünsche zu Gunsten dieses Unternehmens kund zu geben. Der halboffizielle „Constitutionnel" nimmt heute das Verlangen des Hrn. v. Lesseps unter seinen Schutz, und es ist daher wahrscheinlich, daß die Generalräthe, deren Session in den ersten Tagen des Monats September beginnt, derartige Wünsche erlassen werden. Der „Constitutionnel" hat natürlich nicht ohne höhere Ermächtigung zu Gunsten des Herrn v. Lesseps gesprochen, und ist es daher sehr wahrscheinlich, daß

diese Angelegenheit zu neuen Differenzen mit England Veranlassung geben wird. — Briefe aus Madrid sprechen von einer Zusammenkunft des Kaisers und der Kaiserin mit der Königin von Spanien auf der Fasanen-Insel, an der spanisch-französischen Grenze. Hier zweifelt man an dem Zustandekommen derselben, da die Königin Isabella sich bekanntlich in gesegneten Umständen befindet. — Wie man versichert, hat der bekannte Financier Mirès die Absicht, seine mit so vielem Lärm angekündigte Demission als Direktor der **Caisse des chemins de fer** zurück zu nehmen. Mehrere Kollegen des Genannten bewarben sich um dessen Erbschaft; Herr Mirès scheint dadurch eifersüchtig geworden zu sein und will deshalb bleiben. — Nach Briefen aus London vom 19. August hat man dort aus Alexandria die Nachricht erhalten, daß die Autorisation des Transportes englischer Truppen über die Landenge von Suez definitiv bewilligt worden ist. Die Truppen werden in Alexandria die Eisenbahn nehmen und in Suez Schiffe vorfinden, um sie nach Kalkutta zu bringen. Nach dem von der ostindischen Kompagnie getroffenen Abkommen müssen die Schiffe spätestens Ende August im rothen Meere sein. Die Erlaubniß, die der Vice-König von Egypten ertheilt, ist nur zeitweilig und legt ihm keine Verpflichtungen für die Zukunft auf.

Heute fand in dem großen Saale des Instituts die öffentliche Jahres-Sitzung der französischen Akademie statt. Villemain, der Sekretär der Akademie, las den Bericht über die literarischen Preise und über diejenigen vor, die man den moralischen Werken bewilligt hatte. Vitet hielt eine Rede über die Tugend, und zum Schluß trug E. Legouvé einen von ihm verfaßten Dialog: „**Les deux Misères**“ vor.

Paris, 21. August. Bis zum 18. August war das neue türkische Ministerium noch nicht konstituirt; man sieht aber nun stündlich der Nachricht von der Ernennung eines neuen Vezirs entgegen. — Wie man hier sagt, will General Cavaignac zu Gunsten Desmarest's zurücktreten; schon ist bei den Journalen angefragt worden, und es scheint, daß Herr Havin die Deputirtenschaft für sich in Anspruch nimmt. — An der heutigen Börse waren beunruhigende Nachrichten aus Ostindien verbreitet. Man behauptete, man habe über Alexandria durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht erhalten, daß das Königreich Lahore sich für die Insurrektion erklärt habe und ein Sturm gegen Delhi von Insurgenten zurückgeschlagen worden wäre, denen es gelungen sei, den Engländern in den Rücken zu fallen und ihnen so eine bedeutende Niederlage beizubringen. Von offizieller Seite sind diese Nachrichten oder Gerüchte bis jetzt nicht bestätigt worden. — Das „Pays“ enthält folgende halbamtliche Mittheilung: „Wir haben Nachrichten aus Teheran vom 5. August. Der indische Aufstand hatte in ganz Persien sehr lebhaften Eindruck gemacht. Mehrere Ulemas hatten zu Gunsten der Indier gepredigt, und diese Propaganda würde einen ernsthaften Charakter ohne die von der Regierung entfaltete Energie angenommen haben. Beim Abgange der letzten Nachrichten war Alles ruhig; keine Unruhen hatten stattgefunden, und der neue Kriegsminister beschäftigt sich mit der Reorganisation der Armee. Der persische Hof führte den Friedensvertrag auf loyale Weise aus, und die besten Beziehungen bestanden zwischen ihm und Herrn Murray, der aus Gesundheits-Rücksichten das Land bald verlassen sollte. Die Stadt Herat sollte nächstens von den persischen Truppen geräumt werden; sie hatte noch nicht zurückgegeben werden können wegen des Krieges, den seit sechs Monaten die Hauptstämme von Afghanistan unter sich führen, die jetzt alle behaupten, daß sie Ansprüche auf diese wichtige Stadt haben. Man wußte seit einigen Tagen in Teheran, daß die Räumung des persischen Meerbusens beendet ist.“ — Außerdem meldet das „Pays“: „Man hat kürzlich ein Cirkularschreiben des mexikanischen Ministers des Innern veröffentlicht, aus dem hervorging, daß Mexiko sofort Spanien gegenüber eine höchst feindselige Stellung einnehmen wird. Ohne die ernste Lage der Dinge leugnen zu wollen, glauben wir aber zu wissen, daß Herr Lafragua, der sich nach Vera-Cruz einschiffen sollte, Frankreich noch nicht verlassen hat, und daß die letzten Befehle, welche der General-Kapitän von Kuba zum Absenden des Expeditions-Korps nach Mexiko erwartet, noch nicht von Madrid abgegangen sind.“ — Der König von Würtemberg, der höchst einfach in Biarritz lebt und nur geringes Aufsehen erregt, wohnte am 18. August dem Stier-Wettrennen in San Sebastian bei. — Der Marschall und die Marschallin Serrano (Serrano war bisher spanischer Botschafter in Paris) sind in Bayonne angekommen. Beide stehen bekanntlich beim Kaiser in hohem Ansehen, und dem Einfluß des Kaisers war es zuzuschreiben, daß Serrano nach dem Falle des Marschalls O'Donnell als Botschafter in Paris blieb. Dank diesem Einfluß gelang es ihm auch, bis vor drei Monaten ungefähr seinen Platz zu behalten. Die Marschallin Serrano, die eine sehr schöne Frau ist und in Paris große Sensation erregte, verließ nur sehr ungern die französische Hauptstadt und es ist sehr wahrscheinlich, daß sie diesen Winter wieder eine Zierde der kaiserliche Feste sein wird. Der Kaiser soll den Marschall und seine Frau bei seinem jetzigen Aufenthalte in Biarritz persönlich aufgefordert haben, diesen Winter ihren Aufenthalt in Paris zu nehmen.
(Köln. Ztg.

Großbritannien.

London, 20. August. [Reise der Königin. — Parlament.] Ueber die Spazierfahrt J. M. der Königin wird aus Southampton, Mittwoch Abends, telegraphirt: „Der königl. Post-Dampfer „Despatch“, Kapitän Babot, ist heute Abend von Jersey aus eingelaufen. Derselbe meldet, daß er heute Früh um ¼ nach 7 Uhr sah, wie die königl. Yacht mit J. M., dem Prinzen-Gemahl ꝛc. an Bord, die sich sämmtlich wohl befanden, bei Alderney anlegte.“ Alderney ist die nördlichste der Kanal-Inseln, liegt ungefähr in einer Breite mit Cherbourg und mag etwa 1200 Einwohner haben. Gestern Früh besuchte die Königin die Insel Jersey. — In der gestrigen Unterhaus-Sitzung wurde die letzte Klausel der Ehescheidungsbill erledigt. Im Oberhause war gestern, als einem Mittwoch, keine Sitzung. Wie der „Globe“ wissen will, wird die Vertagung des Parlaments am Dinstag, und zwar nicht von J. M. der Königin in Person vollzogen werden.

London, 21. August. Die Königin verließ Cherbourg vorgestern Morgens um halb 10 Uhr und segelte nach der Insel Aldernae, wo Ihre Majestät bis halb 2 Uhr Nachmittags blieb. Kurz vor 7 Uhr Abends am selben Tage langte die königliche Yacht auf der Rhede von Osborne an. Das Geschwader, welches Ihre Majestät während der Spazierfahrt eskortirte, bestand aus den Schiffen Curaçao, Osborne, Banshee und Fairy.

Die „Times“ schreibt: „Es ist hier so eben die amtliche Bestätigung der Ermordung des Dr. Vogel zu Wara, der Hauptstadt von Wadai, eingetroffen. Er ward auf Befehl des Sultans geköpft. Korporal Maguire ward von einer Schaar Tuariks, etwa 6 Tagereisen nördlich von Kuka, ermordet. Da er befürchtete, daß ihm Gefahr drohe, so hatte er ein paar Zeilen mit Bleistift an unseren Vice-Konsul zu Murzuk geschrieben und ihn gebeten, im Falle seines Todes die Zahlung einer kleinen Geldsumme, welche er seinen Leuten schuldete, zu berichtigen. Der tapfere Bursche wehrte sich verzweifelt und sandte mehrere seiner Mörder in das Jenseits, ehe er fiel. Diese traurigen Vorfälle scheinen eine starke Bestätigung der Ansicht zu enthalten, daß sich kein vortheilhafter Hnndelsverkehr mit Central-Afrika von Tunis oder Tripolis aus durch die Wüste anbahnen läßt. Die wahre Handelsstraße bilden die großen Flüsse, der Nil, der Niger und der Zambese.“

[Unterhaus-Sitzung.] Die Komite-Berathung über die Ehescheidungs-Bill wird fortgesetzt und die dritte Lesung auf die nächste Sitzung anberaumt. Als Antwort auf eine Frage Spooner's erklärt Lord Palmerston, die von den Schutzmächten Griechenlands zur Prüfung der griechischen Finanzlage ernannte Kommission habe ihren Bericht noch nicht erstattet. Doch fürchte er, daß das Ergebniß der Untersuchung die britische Regierung nicht der Nothwendigkeit entheben werde, die Zinsen der griechischen Anleihe zu zahlen. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung der Miliz-Bill. Dieser Gegenstand veranlaßt eine Debatte, in welcher alle möglichen auf Indien bezüglichen Fragen zur Sprache kommen. Lord Palmerston bemerkt mit Bezug auf gewisse von Oppositions-Mitgliedern gemachte Vorschläge, er halte es nicht für rathsam, einen bedeutenden Theil der englischen Kriegsflotte nach den indischen Gewässern zu senden. Die Beförderung von Truppen über Egypten sei gleichfalls nicht thunlich. Was das Projekt angehe, eine Flotille von Kriegsschiffen im Ganges zu verwenden, so dürfe man nicht außer Acht lassen, daß die Schifffahrt auf diesem Strome durch Sandbänke und Untiefen in hohem Grade behindert sei. Disraeli wünscht ein besseres Ineinandergreifen, als jetzt vorhanden, zwischen Linie und Miliz bewerkstelligt zu sehen. Den indischen Aufstand anbelangend, meint er, man würde wohl daran thun, sein Augenmerk mehr auf die Vertheidigung von Cawnpur, als auf die Einnahme von Delhi zu richten. Er wünscht zu erfahren, welchen Theil der ihm zur Verfügung stehenden Truppen der Gouverneur der Kap-Kolonie nach Indien zu senden bereit sei. Die Gefahr eines Kaffernkrieges, meint er, sei nicht vorhanden. Vernon Smith bemerkt, die Regierung habe dem Gouverneur der Kap-Kolonie, Sir George Grey, die Instruktion ertheilt, zwei Regimenter nach Indien zu senden, und außerdem noch so viele Truppen, als er irgendwie entbehren könne. Spooner beklagt es, daß weder Lord Palmerston noch Vernon Smith es ausdrücklich ausgesprochen habe, daß die Regierung ihre Zuversicht auf den Sieg in Indien einzig und allein auf den Beistand der Fürsehung baue. Die Bill wird hierauf zum drittenmale verlesen und geht durch.

In der Unterhaus-Sitzung vom 21. August fragt W. Williams, ob das Gerücht wahr sei, daß die französische Regierung die Auslieferung gewisser Flüchtlinge verlangt habe, und ob die englische Regierung diesem Verlangen nachkommen werde. Lord Palmerston: Für's Erste habe ich zu bemerken, daß kein solches Ansinnen an uns gestellt worden ist. Was den zweiten Punkt betrifft, so muß meine Antwort ungefähr so lauten, wie die Entschuldigung, welche ein gewisses Kirchspiel vorbrachte, weil es nicht die Kirchenglocken für Karl II. hatte läuten lassen. Der Kirchenvorstand entschuldigte sich damit, daß er keine Glocken habe. (Heiterkeit.) Die Regierung ist gesetzlich nicht befugt, auf ein solches Ansinnen einzugehen, wenn es gemacht worden wäre.

Spanien.

Madrid, 17. August. Ende des Monats wird das Manifest der Königin Christine zu ihrer personlichen Vertheidigung dem Druck übergeben werden. Herr Manuel Cortina, Rath der Königin-Mutter, erwartet von diesem Schriftstücke einen großen Erfolg. Ueberhaupt ist die Rückkehr der Königin Marie Christine nach Madrid die Frage des Tages. Die moderirten Journale sprechen die Ueberzeugung aus, daß es keinen Anstand haben könne, daß die Königin-Mutter sich bei ihrer Tochter niederlasse, und es ist nicht anzunehmen, daß das Kabinet diesem Vorhaben abhold sei. — In gut unterrichteten Kreisen scheint man nicht zu zweifeln, daß General Lersundi den General Concha auf Cuba ersetzen werde. Man sagt, seine Ernennung sei beschlossen, und die Abreise werde nur dadurch verzögert, daß General Lersundi während des Urlaubs des Kriegsministers dessen Portefeuille interimistisch übernahm. — Das Desamortisirungsgesetz ist beschlossen. Alles ist festgestellt: Prinzip und Bedingungen, die Güter und die Veräußerungsweise. — Es scheint, daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, die Cortes sich anfangs November vereinigen werden. — Hier eingelaufene Correspondenzen aus Mexiko entwerfen ein äußerst trauriges Bild von dem Zustande des Landes. Es ist falsch, daß die Mörder Cuernavaca's bestraft und den spanischen Anforderungen Genüge geleistet wurde.

Madrid, 16. August. [Ein maurischer Fürst.] Man schreibt der „España“ aus Melilla, 7. August: In der Nacht vom 3. langte der Dampfer „Alerta“ mit 135 Soldaten an, die eben so viele ablösen, welche nach der Heimath zurückkehren. Am 4. ging er von Melilla nach Chafarinas ab. — An diesem Tage lagerten im Angesicht des Platzes, 1 Stunde südöstlich, 6—700 (andere sagen 2000) Mauren. Am 5. kamen sie auf Schußweite bei der Stadt vorbei und lagerten 1 Stunde südwestlich. Am Abend des 5. kamen viele dieser Mauren in die Festung; sie gehörten, wie sie sagten, dem Charif Muley Ab-Selanse chumagi, einem vornehmen Manne, den sie für einen Fürsten halten, welcher eine Vergnügungsreise machte und nun nach Hause — im Königreiche Fez — zurückkehrt. — Am 6. kam dieser Charif, der am Fuße leidet, ganz nahe an die Stadt, jedoch ohne hereinzukommen. Der Brigadier-Gouverneur begab sich indeß mit mehreren Offizieren zu ihm, bot ihm Früchte und Blumen an und ließ von 2 Bataillonen einige Evolutionen und Tiralleurs-Manöver ausführen. Charif ist jung, braun und von interessanten Gesichtszügen; sein Benehmen ist vornehm, er spricht wenig und gut, reitet vortrefflich, läßt sich aber gewöhnlich in einer prächtigen bedeckten Sänfte tragen. El Charif ließ in der Stadt verschiedenes Tuch kaufen, um 10 Individuen seines Gefolges nach europäischer Weise zu kleiden; er ließ auch ein Bild des Sultans Abdul-Medschid einrahmen. Seine Musik, seine Tänzer und Chöre folgten ihm überall. Der Platz behandelte ihn als Freund. Man hißte die weiße Flagge auf, erwies ihm aber keine Honneurs, weil man weder von seiner Ankunft, noch von seinem Range unterrichtet worden war. Uebrigens waren militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Viele Leute seines Gefolges kamen in die Stadt, darunter auch ein Preuße, der sich unter spanischen Schutze stellte. Der Gouverneur Morcillo gewährte ihm Schutz und stellte ihm einen Paß aus.

Unterm 19. August wird telegraphirt: „Man versichert, daß die konsolidirte Schuld, welche 1855 als Garantie für die dem Staate gemachten Vorschüsse hinterlegt wurde, als giltig anerkannt worden ist.“

Asien.

Der „Nord“ bringt folgende, aus Berlin, 21. August, datirte telegraphische Depesche: „Die Chinesen haben den (russischen) Admiral Putiatin und dessen Mission durch Kiachta nicht (in chinesisches Gebiet) eintreten lassen; in Folge dessen wird derselbe den Amur hinabfahren und sich vor Schanghai zeigen.“ (Diese Depesche des russischen Organs klingt etwas räthselhaft; von einer russischen Gesandtschaft, die unter Putiatin zu Lande nach Peking gehen sollte, ist unseres Wissens bis jetzt noch nicht die Rede gewesen, wohl aber von der Absicht der Russen, sich in die chinesischen Händel zu mischen. Diese Gerüchte scheinen durch obige Depesche Bestätigung zu erhalten.) Dagegen versichert der „Nord“ in seiner pariser Correspondenz vom 20. August, daß alle Angaben der „Independance belge“ über Vermehrung der französischen Streitkräfte in China grundlos und in Osborne „auch nicht ein einziges Wort gesprochen worden sei, das auf eine Vermehrung Bezug habe.“

Der preußische Konsul in Hongkong hat in seinem Namen, sowie im Auftrage der neutralen Staaten, an den Vice-König Yeh eine Entschädigungs-Forderung wegen der bei Kantons Beschießung und Blokade den Neutralen gewordenen Verluste und der nach Abbruch des Handels vorenthaltenen

---

Glückliches Entkommen aus Delhi.*)

Delhi, 11. Juni. Da mein Name in dem von den Zeitungen gegebenen Verzeichnisse der in Delhi am 11. Mai Erschlagenen aufgeführt wird, so wird folgende Darstellung meiner wunderbaren Errettung von meinen Freunden und auch Andern wohl mit Theilnahme aufgenommen werden. — Am Montage, den 11. Mai, zogen die Sowar von Meerut in Delhi ein und kühlten ihre Rache durch die Ermordung des größten Theils der Europäer. Das 38., 54. und 74. inländische Regiment, so wie die Artillerie, wurden ihnen entgegengesandt, zeigten sich aber gleichgesinnt und leisteten keinen Widerstand, sondern erklärten ihren Offizieren vielmehr, diese würden am besten thun, so schnell wie nur möglich zu fliehen. Die Damen waren in dem Thurm auf dem Hügel von Delhi versammelt, und da die Gefahr augenscheinlich geworden, so begab ich mich zum Brigadier Graves, der zur Zeit in Delhi befehligte, und erbot mich, einen Brief nach Meerut zu bringen, um den Beistand der dortigen europäischen Truppen einzuholen. Brigadier Graves gab mir den Brief, worauf ich von meiner Frau und drei Töchtern, so wie von den andern Damen im Thurme, Abschied nahm, dann wieder nach Hause ging und mich als Fakir verkleidete, indem ich mir das Gesicht, die Hände und Füße färbte. Ich eilte nach der Schiffsbrücke über die Jumna, fand dieselbe aber abgebrochen. Ich kehrte also nach der Kantonnirung zurück und versuchte bei derselben mit der Fähre beim Pulver-Magazin über den Fluß zu kommen; die Sowar hatten jedoch inzwischen die Kantonnirung erreicht und die benachbarten Dorfbewohner kamen herbeigeströmt, um letztere zu plündern; die Häuser wurden in Brand gesteckt und es schien fast unmöglich, nach Meerut zu gelangen. Ich stürzte über den Paradeplatz, während die Sepoys zweimal auf mich feuerten.

Ich war bis zum Garten am Kanal gelangt, als ich von einigen Dorfleuten angehalten und meiner sämmtlichen Kleidung beraubt wurde. Ich wanderte, vollkommen nackt, weiter nach Kurnaul zu, in der Hoffnung, die Offiziere und Damen, welche in dieser Richtung geflohen waren, einholen zu können, war jedoch kaum eine Meile weiter gekommen, als ich zwei Sowars erblickte, denen ihre Offiziere offenbar entgangen waren. Sie ritten mit gezogenem Säbel auf mich zu und riefen aus: „**Ferungu! hy! maro! maro!**“ Ich warf mich in flehender Stellung zu Boden, und da ich mit der muhamedanischen Religion, wie auch mit dem Hindustan, vollkommen vertraut bin, so erhob ich eine lebhafte Lobrede auf ihren Propheten Muhamed und beschwor sie, meines Lebens zu schonen, wofern sie glaubten, daß Imam Mendhie kommen würde, die Welt zu richten. Nachdem ich dem ersten nach meinem Halse gerichteten Hiebe dadurch entgangen war, daß ich mich auf die Erde warf, da sie vom Pferde herab mich nicht leicht erreichen konnten, gaben sie meinen Bitten Gehör, und ließen mich gehen, indem sie sagten: „Hättest du nicht im Namen des Propheten um Gnade gefleht, so hättest du sterben müssen, wie die andern Kafir.“ Ich war so aufgeregt, daß ich kaum zu stehen vermochte; da ich jedoch fühlte, daß ich weiter kommen müsse, so setzte ich meinen Weg fort.

Ungefähr eine Meile weiter traf ich abermals auf einen Haufen Muhamedaner, welche mich mit dem Ausrufe anfielen: „Hier ist ein Ferungee! tödtet den Kaffir!“ Sie fügten hinzu: „Ihr Ferungee wollt uns alle zu Christen machen!“ Sie schleppten mich nach einem etwas über eine Meile von der Straße entfernten Dorfe, und banden mir dort die Hände hinter dem Rücken zusammen, worauf einer von ihnen ausrief: „Kurrum Bur, hole dein Schwert, und wir wollen dem Kaffir den Kopf abschlagen.“ Während aber Kurrum Bur sein Schwert zu holen ging, erhob sich im Dorfe der Ruf: „Dhar! Dhar!“ worauf die Muhamedaner, die mich festhielten, davon liefen, um ihre eigenen Angelegenheiten wahrzunehmen. Ich stürzte fort, lief mit Anstrengung aller meiner Kräfte wieder nach der Straße zurück, und entkam somit diesen unbarmherzigen Menschen. Ich lief weiter fort auf der Straße nach Kurnaul, und wurde wieder von einigen im Delhi-Magazin beschäftigten Schmieden angehalten, von denen einer sagte: „Sahib, fürchte dich nicht, komme mit mir noch meinem Dorfe, und ich will dir Speise verschaffen; gehst du weiter, so wirst du gewiß von den Muhamedanern erschlagen werden, die in den Dörfern aufgestanden sind, um die Ferungee zu berauben und zu tödten.“ Ich folgte den Schmieden nach Hause und wurde höchst freundlich behandelt, indem einer mir ein Dhotee, ein anderer eine Mütze, ein anderer Milch und ein anderer Brodt gab; ich sah, daß mein Leben sicher war. Ich war so aufgeregt, daß ich nicht sprechen konnte, sie gaben mir eine Matte, auf die ich mich niederlegte, ohne jedoch schlafen zu können. Ich theilte den Leuten mit, daß ich ein Arzt bin, worauf sie mich noch mit größerer Aufmerksamkeit behandelten.

Am folgenden Morgen ließ der Chowdrie des Dorfes mich zu sich rufen, und das ganze Dorf versammelte sich, um den „Ferungee-Doktor“ zu sehen; so erschöpft ich auch war, mußte ich doch eine Unzahl Fragen beantworten; da die Leute mich jedoch mit ihrer Religion, Sprache und Sitte vollkommen vertraut fanden, faßten sie ein großes Interesse für meine Erhaltung und erklärten, daß sie mich beschützen wollten. Während ich mich in diesem Dorfe befand, hörte ich, daß Dr. Wood, vom 38sten inländischen Infanterie-Regiment, sich in einem 5 bis 6 Meilen entfernten Dorfe befinde. Ein Mann von diesem Dorfe kam zu mir und sagte: „Ein Dr. Wood Saheb befindet sich in meinem Dorfe. Er bedarf der Arznei, da dir alle die einheimische Arznei bekannt ist, so sage gefälligst, was gegeben werden soll.“ Ich verschrieb, weiß jedoch nicht, ob die Arzneien ihm zugekommen sind. Ich vernahm hier ebenfalls, daß Oberst Risoley in den Eisgruben beim Paradeplatze verwundet liege. Ich sagte den Leuten, daß er eine sehr hohe Person sei, und daß, wenn sie ihm Speise und Wasser bringen wollten, sie von der Regierung für ihre Güte gut belohnt werden würden. Sie versahen ihn während mehrerer Tage mit Speise, ich hörte jedoch später, daß er von einem Sipoy entdeckt und erschlagen worden sei.

Nach einigen Tagen hieß es, daß alle Ferungee in Meerut-Umballah und Kalkutta erschlagen worden, der König von Delhi die Regierung angetreten, und werde ein Ferungee in einem Dorfe verborgen, die Eigenthümer mit ihrem Gut und Leben aufzukommen hätten. Dadurch beunruhigt, brachte man mich nach einem kleinen Tope in der Waldung, wo man mir bei Nachtzeit Brodt und Wasser reichte, sonst aber mich allein ließ, und wo ich während des Tages der glühendsten Sonne, während der Nacht den heulend herumschweifenden Schakalen ausgesetzt war. Es ist nur Gott und mir selbst bekannt, was ich hier zu erdulden hatte. Nach 5 Tagen unter den Bäumen brachte man mich nach dem Dorfe zurück und sperrte mich in einem Bhoosahause 24 Stunden ein, in einer Hitze und erstickenden Luft, die unbeschreiblich ist. Es wurde nun beschlossen, daß ich Badru unter dem Geleite eines Fakir verlassen sollte. Der Fakir färbte meine ganze Kleidung und versah mich mit der gehörigen Halsschnur, um als ein Fakir mit ihm zu wandern. In allen Dörfern, durch die ich kam, wurde ich scharf befragt; da ich mich aber mit ihrer Religion und Sprache vertraut erwies, so behandelte man mich überall freundlich, und der eine gab mir Trank, der andere Speise. Mein Begleiter gab mich für einen Caschmirer aus. In einem Dorfe wurde ich nach dem Hause des Sewak Doß, Sunt Fakir Kubbeeree, gebracht, und da ich mit seiner Religion bekannt war und mehrere Kubbeerees Kubbits hersagen konnte, so erzeigte er mir große Freundlichkeit, nur konnte er sich nicht überreden, daß ich mit blauen Augen ein Caschmire sei. „Deine Sprache,

*) Ein Schreiben an die „Times“.

Waaren gerichtet. Im „Evening Star" wird jetzt Yeh's schnöder Bescheid mitgetheilt. Der chinesische Staatsmann weist darauf hin, daß die Engländer am 25. Tage des 9. Monats im vorigen (chinesischen) Jahre (das Ende unseres Januar anfängt) „ohne irgend welche Veranlassung" Krieg angefangen und „ohne Ursache die chinesischen Gebäude und Magazine bis auf den Grund niedergebrannt haben", wodurch „der Handel unterbrochen und der chinesische Markt geschlossen worden." Yeh frägt sodann verwundert: „Warum wurden die Waaren nicht, als die Angst begann, sofort zu Schiffe gebracht? Seit die Engländer Krieg führen, haben die Unterthanen alles Unangenehme durch die Lage der Dinge gelitten. Die Waaren können jetzt nicht mehr von da, wo sie liegen, fortgebracht werden; die ehrenwerthen Konsuln hätten sich in dieser Beziehung mit den Engländern verständigen sollen; jetzt, wo aller Handelsverkehr eingestellt ist, und die Waaren nicht von der Stelle bewegt werden können, ist es unmöglich, Erlaubniß zu ertheilen, daß die Waaren eingeschifft und nach Macao gebracht werden." Schließlich vertröstet Yeh damit, daß die Handelsbeziehungen in Betreff der in Kanton gelassenen Waaren nach Herstellung des Friedens wieder angeknüpft werden können. In Betreff des Kapitäns P., der nach Angabe der Konsuln im 8. oder 9. Monate des vorigen Jahres festgenommen worden sei und noch immer festgehalten werde, behauptet Yeh: „Die tapferen Chinesen hätten Befehl, nur Engländer und nicht Personen anderer Nationen zu fahen, und setzt hinzu: „Da die Chinesen aber erst am 30. des 9. Monats gegen die Engländer losschlugen, wie hätten sie Gefangene vor dieser Epoche machen können? Die ehrenwerthen Konsuln sind daher augenscheinlich schlecht berichtet worden."

Kalkutta, 4. Juli. Die überall in Indien stattgefundenen Gräuel bin ich nicht im Stande zu beschreiben. Die Wilden auf den australischen Inseln hätten nicht verüben können, was diese Meuterer begangen haben. Frauen und Kinder wurden niedergemetzelt und zerhackt, jungen Mädchen, 14, 15 oder 16 Jahr alt, wurde Gewalt angethan, und dieselben hierauf in grausamster Weise ermordet — oft vor den Augen ihrer Eltern. — Die Anführer der Meuterei sind Mohamedaner, nicht Hindus, obgleich die Hindus vermocht worden sind, sich ihnen anzuschließen. Die Bewegung hat sich durch ganz Indien verbreitet; nur einige wenige Sepoys haben Stand gehalten, und diesen ist nicht einen Augenblick zu trauen. Das 6. inländische Infanterie-Regiment zu Allahabad, das seine Loyalität zur Regierung betheuert hatte, erhob sich verrätherischer Weise und erschoß seine Offiziere, während diese zu Tische saßen, so daß von 17 nur 3 entkamen. Die Abtrünnigkeit einzelner Sikh-Regimenter ist dem Umstande zuzuschreiben, daß sich in denselben einige Mohamedaner von Punjab befanden, welche die andere Mannschaft verleiteten. Die Moulvie (mohamedanische Priester) sind bei der Aufreizung der Mohamedaner sehr thätig gewesen. Auch die Brahminen (Priester) haben die Hindus aufgereizt, und sind mehrere von ihnen festgenommen und gehenkt worden, da Kriegsrecht im ganzen Lande verkündigt ist. — Wichtige Dokumente sind in die Hände der Regierung gefallen, die überhaupt von Manchem unterrichtet ist, das nicht veröffentlicht worden. Vier Redakteure von Zeitungen, die in der persischen, nagrischen und bengalischen Sprache erschienen, sind den Gerichten überwiesen worden wegen aufrührerischer Artikel, in denen alle Mohamedaner und Hindus offen aufgefordert worden, sich zur Vertheidigung ihrer Religionen, von welchen die Regierung sie gewaltsam zum Christenthume bekehren wolle, zu erheben. — In Futtehpore wurde ein Haufe von diesen Fanatikern von einem eingebornen (mohamedanischen) Friedensrichter angeführt. Der zarten Schonung dieser Schurken sollten die englischen Einwohner durch die „schwarze Akte" überantwortet werden! — Mehr europäische Truppen sind seit lange nöthig gewesen. Die Direktoren der ind. Kompagnie schenkten aber den desfallsigen Vorstellungen Lord Dalhousie's kein Gehör. — Es scheint, daß die Perser jetzt zögern, Herat zu räumen. Die hiesigen Meuterer haben augenscheinlich ein großes Hilfsheer von Persern und auch von Afghanen erwartet. — Nehmen wir einen allgemeinen Rückblick auf den hiesigen Zustand der Dinge, so erscheint ziemlich ausgemacht, daß der Anstoß ursprünglich von Rußland ausgegangen ist. (?) Während unseres Krieges mit Rußland zur Vertheidigung der Türkei versammelte es ein großes Heer am kaspischen Meere und an der persischen Grenze. Seit Jahren hat es in Persien vollkommenen Einfluß am persischen Hofe, hat es denselben gegen Herat angetrieben und ihn gegen Dost Mohamed von Afghanistan zu unterstützen versprochen. Der Kampf bei Herat war doch nicht unbedeutend, so war Alles nur ein Spiel zur Verheimlichung tieferer Pläne. Rußland wurde seine Kriegsmacht mit der persischen vereinigt, Afghanistan sich angeschlossen haben und das britische Indien angefallen worden sein. Zur selben Zeit sollten die Sepoy-Regimenter sich erheben. — Der Friede mit Rußland und die Absendung einer englischen Kriegsmacht nach dem persischen Golf änderte die Umstände. Der nach Paris gesandte persische Gesandte fand (ohne Zweifel zu seinem Bedauern) England und Frankreich als Verbündete, und machte aus der Noth eine Tugend. Dem Schah von Persien wollte aber dieser Verlauf der Dinge keineswegs gefallen, und so arg es ihm auch von unseren Truppen erging, fuhr ihm sein General doch fort, zur Ermuthigung des Hofes lügnerische Berichte von Siegen bekannt zu machen. — Seit langer Zeit ist Indien von Aufwieglern durchzogen und sind geheime Pläne mit dem Könige von Delhi angezettelt worden. Der König von Oude und sein Minister schlossen sich nur zu bereitwillig ihren Religionsgenossen in Persien, Delhi u. s. w. an. Unser Friede mit Rußland hat all diese Pläne unserer verschlagenen Nachbarn vereitelt; — diese ließen die indischen Meuterer im Stiche, damit sie ihre eigene Sache ausfechten. — Sieh' doch einmal, wie Rußland mit Kars zögerte, als Persien beabsichtigte, Herat anzugreifen. Es ist möglich, daß unsere Regierung alle diese Pläne durchschaute, aber gegen das, was im Mittelpunkte ihres indischen Gebiets vorging, scheint sie mit Blindheit geschlagen gewesen zu sein. — Das Patronenfett und der ganze andere Unsinn wurden blos aufgegriffen, um die Gemüther der Sepoys — der Hindus sowohl wie der Mohamedaner — zu entflammen. Lauter leere Vorwände. Der Kaste muß ein Garaus gemacht werden. Die Regierung muß für alle ihre Unterthanen, ohne Kastenrücksichten, einen einfachen Codex haben, und mögen dann Alle wissen, daß sie den Allmächtigen ganz nach ihrem eigenen Belieben, auf ihren Füßen oder Köpfen stehend, anzubeten die Befugniß haben.

Afrika.

Tunis, 12. August. [Den letzten Aufruhr gegen die Juden] erzählt ein Korrespondent der „Gazette du midi" in folgender Weise:

Ein Jude befand sich im Laden eines Mauren und handelte um einen Gegenstand, dessen Preis ihm zu hoch schien. Da er auf die Waare schmähte, so traktirte ihn der Maure, nach der lieblichen Gewohnheit der Muselmänner, mit Hund und Sohn eines Hundes! Der beschimpfte Israelit war so unklug (so behaupten wenigstens die Tunesen), mit: „Verflucht sei dein Gesetz" zu erwidern. Mehr bedurfte es nicht, um auf das Geschrei des Muselmanns den Pöbel herbeizulocken, der, seitdem er straflos seinen wilden Fanatismus verüben konnte, stets bereit ist, auf Christen und Juden loszustürzen. Der unglückliche Jude wurde sofort niedergemetzelt. Aber Zeugen dieser Grausamkeit fielen ihrerseits über die Mauren her, und es entspann sich eine blutige Schlägerei, in welcher drei Menschen umkamen. Ein Jude, welcher in den Laden eines maurischen Bartscheeres flüchtete, wurde von diesem mit dem Rasirmesser in der Hand empfangen und ihm — der Hals abgeschnitten. Man spricht von drei geplünderten Magazinen und von Raubversuchen in der Börse. Die Fensterscheiben des englischen Konsulats wurden eingeworfen. Beim ersten Lärm eilte der französische Vicekonsul, Herr Rousseau, der im Bett war, sogleich herbei und versuchte, unter Mithilfe der Truppen des Bey, die Kämpfenden zu trennen. Man schloß die Thore der Stadt und die Garnison ist unter Waffen. Der französische Konsul, Herr Roches, und sein englischer Kollege begaben sich nach der Marsa, der Residenz des Bey's. Die Abfahrt des Packetboots nach Marseille wurde um einen Tag hinausgeschoben, wahrscheinlich um die offiziellen Depeschen mitzunehmen. Unglücklicherweise sind gewisse Renegaten, darunter der sogenannte Admiral Hassan, eifrigst bemüht, das Feuer zu schüren, statt es zu dämpfen. Um sich selbst zu beschützen, legen sie großen Glaubenseifer an den Tag, und Hassan sagt laut, daß man mit den „Hunden" ein Ende machen müsse.

Amerika.

Mexiko. [Präsident Comonfort, sein Leben und Charakter.] Ueber den „substituirten" Präsidenten Ignazio Comonfort gehen uns aus guter Quelle folgende biographische Notizen zu: Ignacio Comonfort wurde am 12. März 1812 in Puebla geboren. Sein Vater war Oberst der republikanischen Armee, und seine Familie nahm überhaupt eine sehr geachtete Stellung ein. Der junge Ignacio wurde in seinem 12. Jahre in ein Jesuiten-Kollegium gebracht, wo sich seine Talente überraschend schnell entwickelten. In Folge des Todes seines Vaters mußte er indessen seine Studien sehr bald wieder aufgeben und sich mit seiner Mutter auf ein Landgut im Distrikte Matamoros zurückziehen, wo er bis zum Jahre 1832 blieb. In diesem Jahre erhob sich Santa-Anna, um sich auf den Präsidentenstuhl der Republik zu schwingen, den sein Einfluß vorher schon zu wiederholtenmalen besetzt hatte. Ignacio Comonfort, damals 20 Jahre alt, nahm an den Kämpfen dieses Jahres Theil, und zwar an der Spitze einer Kavallerie-Schwadron. Nachdem Santa-Anna Präsident geworden war, trat Comonfort in den Staatsdienst, in dem er in verschiedenen Zweigen arbeitete, aber stets den liberalen Prinzipien treu blieb, die ihn in der letzten entscheidenden Epoche zum Gegner des Diktators machten und dem Programm von Ayutla beitreten ließen. Nach dem Programm von Ayutla wurde bekanntlich Alvarez zum Präsidenten ernannt. Alvarez ernannte seinerseits, als er nach dem Staate Guerrero zurückging, Comonfort zu seinem Substituten. In dieser Stellung verharrt Comonfort noch, und ohne Zweifel wird er aus derselben nur als wirklicher Präsident hervorgehen. Sein Charakter wird als kühn und unerschrocken geschildert, aber er ist auch in hohem Grade umgänglich und ohne alle Prätensionen. Obgleich sein Leben wiederholentlich von Meuchelmördern bedroht war, zeigt er sich doch meistens ohne alle militärische Begleitung; so geht er allein und zu Fuß des Abends durch die Straßen, sei's zu seiner Familie, sei's nach dem Theater, in welchem er stets wie ein einfacher Bürger erscheint. Im Kongreß ist er zu versöhnlichen Maßregeln geneigt; er spricht fließend und schwungvoll; aber trotz aller Milde seiner Sitten und Rede ist er unbeugsam in seinen Entschlüssen. Seine Thätigkeit ist überaus groß, denn er arbeitet von Früh 4 oder 5 Uhr bis 11 oder 12 Uhr Nachts. Wöchentlich giebt er einmal öffentliche Audienz, aber auch außer dieser hält es nicht schwer, seine Beschwerden in einer Privataudienz bei ihm vorzutragen. Ignacio Comonfort ist jedenfalls ein bedeutender Mann, und er hat auch mehr als irgend einer seiner Vorgänger den Willen und die Fähigkeit, sein Vaterland aus den gefährlichsten Krisen zu retten, die es seit mehr als dreißig Jahren unausgesetzt erschüttern.

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 24. August. Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Höchstwelcher Sonnabend gegen 11 Uhr Nachts von der Besichtigung des königl. Gestüts zu Leubus hierher zurückgekehrt war, wohnte gestern Vormittag dem Militär-Gottesdienste in der St. Barbarakirche bei, und war später bei Ausgabe der Parole auf dem Exerzierplatze anwesend.

Gestern Nachmittag bewirthete Se. königl. Hoheit das Offizierkorps Höchstseines 11. Inf.-Regts. mit einem großen Diner, welches von 3 bis 5 Uhr auf dem Schlosse stattfand, und begab Sich heute Morgen nach Rothkretscham, auf dessen Feldmark die Exerzitien Höchstseines Regiments bis gegen 10 Uhr abgehalten wurden. Nachmittags fand bei Sr. königl. Hoheit abermals ein Diner statt, zu welchem etwa 20 Personen aus dem Civilstande befohlen waren.

Um 5 Uhr sah man den Prinzen in Seiner russischen Droschke nach dem großen Uebungsplatze vor dem Nikolaithore hinausfahren, wo Höchstderselbe den Schießübungen des Füsilier-Bataillons Höchstseines 11. Infanterie-Regiments beiwohnte. Später beehrte Se. königl. Hoheit die Bleiwaaren-Fabrik von Ohle's Erben mit einem längeren Besuche, wobei der Besitzer, Herr Andersohn, die Ehre hatte, den Prinzen durch die Räume des Instituts zu geleiten.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist heute Früh nebst Gefolge mit dem berliner Schnellzuge, von Berlin kommend, hierselbst eingetroffen und ohne Verzug mittelst Extrapost nach Sybillenort weitergereist.

= **Breslau,** 24. August. Seine Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Freiherr von Schleinitz, ist mit dem heutigen Nachtzuge nach Niederschlesien abgereist.

** **Breslau,** 24. Aug. Wie wir bereits (in Nr. 391 der Bresl. Zeitung) gemeldet, steht den bedeutendsten Fabrik-Distrikten Niederschlesiens im Laufe dieser Woche der Besuch Sr. Excellenz des Hrn. Handelsministers v. d. Heydt bevor, welcher in Begleitung Sr. Exc. der Oberpräsidenten der Provinz, Freiherrn v. Schleinitz, von den Zuständen, Fortschritten und Bedürfnissen der hervorragendsten Industriezweige jener Gebirgsgegenden Ueberzeugung nehmen will.

Se. Excellenz der Hr. Minister wird morgen (Dinstag) Früh mit dem Schnellzuge in Bunzlau eintreffen, um sich von da mittelst Extrapost über Löwenberg zur Besichtigung der Eppnerschen Uhrenfabriken nach Lähn zu begeben. Nach etwa 3stündigem Aufenthalte erfolgt die Weiterreise nach Hirschberg zur Besichtigung der dortigen Spitzenschulen, ferner über Warmbrunn nach Petersdorf zur Besichtigung der Spielzeugfabrik und vielleicht auch der Chaussee hinter Josephinenhütte bis zur Landesgrenze. In Warmbrunn wird Nachtquartier genommen und demnächst Mittwoch (den 26.) die Tour über Erdmannsdorf nach Schmiedeberg fortgesetzt, woselbst die Teppichfabrik, die Weigertschen Fabriken und die Bergfreiheit-Grube besichtigt werden sollen. Sodann fährt Se. Excellenz über Landeshut nach Freiburg und mittelst Extra-Eisenbahnzug über Königszelt, Schweidnitz nach Reichenbach. Am 27. August folgt die Besichtigung der neuen Zweigbahn von Reichenbach über Schweidnitz, Königszelt und Striegau, wobei eine Besichtigung der Steinbrüche bei Oberstreit stattfinden wird. Ueber Jauer und Liegnitz begiebt sich der Hr. Minister nach Berlin zurück.

♁ **Breslau,** 24. August. Die zweite schlesische Industrie-Ausstellung ist heut Abend geschlossen worden. Nachdem die zweite Uhr den Ablauf der 7. Stunde verkündet hatte, läutete die schöne Hadank'sche Glocke in drei Pulsen die Ausstellung zu Grabe. — Die Halle war in den letzten Stunden noch sehr belebt. Viele stellten sich an den beiden äußersten Flügeln der Gallerie auf, um das schöne Werk noch einmal zu überblicken, ehe es sich in ein Chaos auflöst, und schon begann es in dem Gebiete der landwirthschaftlichen Geräthe lebendig zu werden, man räumte hier bereits mit vielem Eifer. — Von den Ausstellern und den Mitgliedern der verschiedenen Fachkommissionen hatten sich ebenfalls Viele eingefunden. Der Besuch ist in den letzten beiden Tagen wohl stark gewesen, aber nicht so stark, als man erwarten durfte. Gestern, am Sonntage, hatte die Halle 2975 und heute, am letzten Tage, 2042 Besucher, Zahlen, die in Rücksicht auf das Unternehmen, auf die Größe Breslau's und besonders auf die bisherige wenige Betheiligung der Einwohnerschaft unserer Stadt viel zu klein sind. Im Ganzen haben die Halle seit ihrer Eröffnung am 29. Mai bis heut, also netto in 88 Tagen, 89,942 Personen gegen Eintrittsgeld besucht, — bedeutend weniger, als im Jahre 1852, und viel zu wenig gegen die Trefflichkeit und Großartigkeit der Ausstellung!

§§ [Lokales.] Durch die nun vollendete Umpflasterung der Schweidnitzerstraße hat dieser Stadttheil an Verschönerung sehr gewonnen, und haben auch mehrere der Herren Hausbesitzer sich bewogen gefunden, das Ihrige dazu beizutragen. Einen wahrhaft erfreulichen Anblick gewährt jetzt das Kretschamhaus „zur Gerstecke", welches die Ecke der Schweidnitzer- und Karls-Straße bildet, und trotzdem, daß es eines unserer ältesten Gebäude ist, sich jetzt wie ein Phönix aus der Asche auf's Neue erhoben hat, und mit vielen andern in der Nähe restaurirten Gebäuden eine herrliche Zierde jener Gegend bildet. Besonders viel tragen dazu die in demselben Hause befindlichen beiden Läden des Herrn Kaufmanns M. Skuhr und des Antiquars Herrn Schletter bei, die durch ihre äußere Ausstattung stark imponiren. — Nachdem im vorigen Jahre die Außenseite unsers Universitätsgebäudes in entsprechender Weise und mit bedeutendem Kostenaufwande renovirt worden ist, wird jetzt im Innern eine ähnliche Instandsetzung und Renovation begonnen, um so mehr, da Ende des künftigen Monats die Generalversammlung der deutschen Philologen und Schulmänner in den Räumen dieses ehrwürdigen Hauses ihre Sitzungen abhalten wird. Die Arbeiten müssen daher bis spätestens zum 25. Septbr. d. J.

Haltung, Kleidung sind alle vollkommen, aber deine blauen Augen verrathen dich — du bist sicher ein Ferungee!" Ich gestand es ihm; dennoch behandelte er mich mit derselben Güte. Einem im Hause dieses Fakir vorsprechenden Sepoy, der sich mit Briefen zu den bei Raee stehenden Umballah-Truppen begab, übergab ich einen um Hilfe bittenden Brief an den kommandirenden Offizier, den er (der mich nicht erkannte) getreulich ablieferte. Ich wartete einen Tag in der Erwartung von Beistand, da aber keiner kam, so begab ich mich weiter.

In Hurchundpor wurde ich von einem Herrn Franz Cohen, einem Zemindar (ursprünglich einem Regierungs-Beamten), der dort ansässig ist, und der bereits eine Anzahl Offiziere nach Meerut befördert hatte, sehr zuvorkommend aufgenommen. Hier erhielt ich einen Brief, in welchem mir angezeigt wurde, daß 100 Mann von Jheend Rajah's Truppen unter dem Befehl von Hauptmann M'Andrews im Dorfe Kaykrah auf mich warteten, um mich nach Raee, wo das Hauptquartier war, zu bringen. Herr Cohen sandte mich in seinem eigenen Wagen hin und ich hatte die Genugthuung, Hauptmann M'Andrews und Lieutenant Mew von meinem eigenen Regimente wieder zu sehen. Ich war 25 Tage in den Dörfern und Wäldern umher gewandert und, wenn ich nicht hindustanisch so geläufig wie englisch spräche, so wäre ich unfehlbar getödtet worden. Ich betrachte mein Entkommen als höchst wunderbar. Ich kann nicht beschreiben, was ich erduldet habe. Ich lebe und befinde mich vor Delhi mit den Truppen und bin dem Allmächtigen innigst dankbar für die Gnade, die mir erzeigt worden. — Meine Frau und Kinder befinden sich, wie ich höre, in Kussowlee. S. H. Batson, Arzt beim 74. inländischen Infanterie-Regiment.

[Ueber den jüngst im Irrenhause gestorbenen Friedrich Sauvage, den Erfinder des Schraubendampfers], geben die „Guepes" vom Juli 1843 nachstehende Details, die für das Leben und Streben dieses verkannten Erfinders von Interesse sind: Die Fluth kehrte zurück, die Sonne tauchte in die See, als am Horizonte die Silhouette eines Fahrzeuges edler, majestätischer Form erschien. Es war der „Napoleon", der nach Havre zurückkehrte, — der „Napoleon", d. h. das erste Schrauben-Dampfboot, die Verwirklichung eines lange Zeit geläugneten Problems, das man als Absurdität und Narrheit behandelte. Woher kam der „Napoleon?" Am nächsten Tage las man in mehreren Journalen: „Der Dampfer nach neuem Modell, „„Napoleon"", welcher von Herrn Normand für Rechnung des Staates gebaut wurde, kam Mittwoch, 21. Juni, nach 7stündiger Fahrt von Havre in Cherbourg an. Es ist das erste Schiff, das mit einer Schraube versehen ist, welche der Dampf bewegt, und die, am Hintertheile des Schiffes unter dem Wasserspiegel angebracht, sich mit Schnelligkeit herumdreht und das Schiff bei günstigem Wetter 10—11 Knoten zurücklegen macht. An Bord des „„Napoleon"" befanden sich Hr. Cante, General-Direktor der Posten, der See-Präfekt, die Ingenieure, mehrere Marine-Offiziere u. s. w. Nachdem der Dampfer Cherbourg berührt hatte, begab er sich vor Portsmouth und Southampton. Er salutirte die Forts; seine Saluts wurden erwiedert. . . ." Ein Mann war aber nicht auf dem Napoleon, Ein Mann war zu dieser Triumph-Fahrt nicht eingeladen worden, Einen Mann nannten die Journale nicht; dieser Mann war ganz einfach Friedr. Sauvage, der Erfinder der Schraube; Sauvage, der dreizehn Jahre arbeitete und kämpfte, zwei Jahre, um seine Schraube zu finden, elf Jahre gegen Unglauben, Neid und Böswilligkeit. — „Ich wußte," erzählt Alphonse Karr, „daß Sauvage wegen einer elenden Schuld im Gefängnisse von Havre saß. Ich besuchte ihn. Er hatte sich in seiner Zelle, so gut er konnte, eingerichtet, da er aber in einem geschlossenen Zimmer erstickte, so ließ er des Nachts die Fenster offen. Da die Hunde wüthend gegen dieses geöffnete Fenster bellten, so wurde ihm befohlen, es geschlossen zu lassen. Er versuchte es, mußte es jedoch bald wieder öffnen, und der Lärm der Cerberuse begann von Neuem. Da griff der Mechaniker zu einem Messer und machte aus einem Stück Holz eine Maschine, die Wasser, Erde und Kugeln nach den Hunden schleuderte und sie zwang, sich knurrend in ihre Hütten zurückzuziehen. Er war über diesen Triumph so glücklich wie ein König. Seit Sauvage im Gefängniß ist, spielt er (wie Paganini) Violine. Aus den herzzerreißenden Saiten macht er allerlei geistreiche Maschinen. Auf seinem Fenster-Gesimse fand ich ein Bassin aus einem Stück Zink; in diesem Bassin schwamm ein Fahrzeug, welches er mit seinem Messer konstruirt hatte." — Aber unter all' den reichen Männern, die stolz waren, den Engländern diese französische Erfindung zu zeigen, war nicht Einer, welcher Sauvage die Summe anbot, um ihn in Freiheit zu setzen. Der Marine-Minister, der König von Frankreich ließen ihn seit Monaten im Gefängnisse!" Einige Tage später druckte das Siècle den Artikel der „Guepes" ab, und nach wenigen Tagen war ein Theil der Schuld bezahlt, für das Uebrige hatte der Gläubiger eine Frist eingeräumt, und Hr. Boucher de Perthes, Präsident der königl. Aufmunterungs-Gesellschaft von Abbéville, stellte sich Herrn Sauvage zu Diensten. Ein englisches Journal, der „Dailer", schlug, entrüstet über Frankreichs Undankbarkeit, eine englische Subscription vor. Dieses Projekt unterblieb in Folge der Annahme-Weigerung Sauvage's. Der Erbauer des „Napoleon" (nach Sauvage's Plan), Herr Normand, wurde von der Hand Ludwig Philipp's dekorirt. Erst später erlangte man für Sauvage eine Pension von 2500 Fr. Das Patent, welches Sauvage (für 1500 Fr.) 1832 gelöst hatte, scheiterte an dem Bericht einer Kommission unter dem Vorsitze eines Admirals, die ihm am 11. Juli 1832 eröffnete, daß die Anwendung der Schraube im Großen nicht thunlich sei. — Die Erinnerung an Sauvage, der nicht einmal das Kreuz der Ehrenlegion bekommen konnte, ist ein Schandfleck für die Zeit und die Regierung Ludwig Philipp's.

Lord C**, bekannt durch seine zahlreichen Excentritäten, kam vor einiger Zeit zu einem der ersten Dosen-Fabrikanten von Nantes. „Ich möchte", sagte er, „eine Dose, auf welcher mein Schloß abgebildet ist." „Das ist sehr leicht", erwiderte der Fabrikant, „Mylord brauchen mir nur die Zeichnung Ihres Schlosses zu geben." „Ja, aber ich wünschte, daß am Thore des Schlosses auch ein Hundshäuschen mit einem Hunde stehe." „Auch das ist sehr leicht." „Ja, aber ich möchte noch, daß der Hund, sobald man ihn ansieht, in sein Häuschen kriecht und erst wieder herauskommt, wenn man ihn nicht mehr ansieht. Können Sie das?" Der Dosen-Fabrikant wirft seinem Kunden einen Blick zu, um zu sehen, ob man ihn nicht zum Besten hält, faßt sich schnell und erwidert: „Das ist sehr schwer und die Dose würde sehr theuer kommen." „Das ist mir gleich." „Tausend Thaler." „Gut, tausend Thaler." „In einem Monate werde ich die Ehre haben, Ihnen die Dose zu bringen." „Ich verlasse mich darauf." Nach einem Monate kommt der Fabrikant zu Lord C**. „Mylord, hier ist die Dose." Lord C** nimmt das Kleinod und besichtigt es. „Hier", sagte er, „ist mein Schloß mit den Thürmen, hier ist auch das Häuschen, aber wo ist denn der Hund?" „Haben Eure Herrlichkeit nicht gesagt, daß der Hund im Häuschen verschwinden solle, wenn man ihn ansieht?" „Allerdings." „Und daß er erst wieder zum Vorschein kommen soll, wenn man ihn nicht mehr ansieht?" „Ja, und dann?" „Nun, Sie haben hingesehen, der Hund ist im Häuschen. Stecken Sie die Dose nur in die Tasche, so wird er sogleich herauskommen." Lord C** denkt einen Augenblick nach und sagt: „Richtig! Ganz richtig!" Er steckt die Dose in seine Tasche, nimmt aus seinem Portefeuille 3 Banknoten zu 1000 Thalern und behändigt sie dankend dem geschickten Dosenmacher.

vollendet sein. Der Hauptcorridor im ersten Stockwerk wird einer besonderen Renovation unterworfen.

§ [Sommertheater.] Wie allwöchentlich, war gestern in der Arena wieder große Doppelvorstellung, und zwar beide unter sehr lebhafter Theilnahme des Publikums, welches die luftigen Räume bis oben hinauf besetzt hatte. Zunächst verabschiedete sich der beliebte Komiker, Herr Alv. Stotz, als „Eulenspiegel" in der gleichnamigen Nestroyschen Posse. Er darf gewiß sein, daß sein Andenken bei Allen, die ihn gesehen, in freundlichster Erinnerung bleiben wird. — Die Abendvorstellung brachte drei allerliebste Kleinigkeiten, die im Ganzen vortrefflich gespielt und mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurden. Sehr vielen Anklang fand insbesondere die berliner Novität: „Nur keine Miethskontrakte!", von Salingre, welche über das in neuerster Zeit stark um sich greifende anspruchsvolle Wesen mancher Hausbesitzer bei Abschließung der Miethskontrakte, eine strenge, aber gerechte Geißel schwingt. Unter den Darstellern zeichneten sich namentlich Fräulein Rosner und Herr Wisotzki sehr günstig aus. Zu dem am Sonnabend bevorstehenden Benefiz des Letzteren ist eine neue Posse unter dem zeitgemäßen Titel: „Der letzte Versuch", ausersehen, und dürfte um so regere Betheiligung finden, als unser Publikum dem unverwüstlichen Humor des Benefiziaten schon so viel genußreiche Stunden zu danken hat.

Breslau, 24. August. [Polizeiliches.] In der verflossenen Woche sind, excl. 2 todtgeborner Kinder, 33 männliche und 38 weibliche, zusammen 71 Personen als gestorben polizeilich gemeldet. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Krankenhospital 8, im Hospital der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der barmherzigen Brüder 2.

Gestohlen wurden: Sandstraße Nr. 12 aus einem gewaltsam erbrochenen Keller 13 Flaschen Champagner und 3 bis 5 Flaschen Rheinwein. Auf der Chaussee am Ausgange der Matthiasstraße, muthmaßlich an der Oderbrücke, von einem Wagen, ein roth- und grüngestreifter wollener Ueberrock, eine weiß und braune Leinwandschürze, ein schwarzseidenes Halstuch und ein weiß- und rothgeblumtes Tuch; auf dem hiesigen Markte einer Bürstenverkäuferin ein Deckelkorb, in welchem sich 3 Dutzend Nagelbürsten verschiedener Größe und 8 Dutzend verschiedenartige Zahnbürsten befanden.

Verloren wurden: Ein Notizbuch aus graugrünem und vergoldetem Leder karrirt geflochten, im Innern mit Seidenstickerei verziert. In demselben befanden sich außer einigen Visitenkarten, welche den Namen des Eigenthümers tragen, 3 Loose zur Verloosung schlesischer Industrie-Erzeugnisse; ein seidener Sonnenschirm (sog. Knicker) und eine Pepitaschleife.

Angekommen: Ober-Regierungs-Rath v. Häckel und Frau aus Berlin. General-Lieutenant v. Karlourtksch mit Frau und Dienerschaft aus Warschau. Kaiserl. russ. Garde-Stabs-Kapitän Kosjarewski mit Frau und Familie aus Petersburg. Major Michaelis aus Neisse. Kaiserl. türkischer Gesandter am königl. preuß. Hofe Kymael Effendi mit Gefolge aus Berlin. Se. Excellenz königl. preuß. Ober-Marschall Graf zu Dohna-Lauk mit Gefolge aus Ostpreußen. Kaiserl. russ. Oberst-Lieutenant Alex. Scherepoff aus Petersburg. Frau General v. Belostotsky aus Petersburg. Hans Heinrich XIII. Graf zu Hochberg-Fürstenstein aus Berlin. Se. Durchl. der Herzog v. Ratibor, Prinz v. Corvey. General-Major v. Kategeorgi aus Warschau. (Pol.-Bl.)

—e. **Neumarkt,** 23. August. Durch den gestern Mittag hier angekommenen Herrn Ober-Präsidenten Frhrn. v. Schleinitz Excellenz, Herrn General-Landschafts-Direktor Graf Burghauß und Herrn Landstallmeister Frhrn. v. Knobelsdorf wurde uns die freudige Nachricht, daß Se. königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm auf seiner Reise nach Leubus unsere Stadt passiren werde. Höchstderselbe kam um 2 Uhr auch wirklich hier an, stieg vor dem Gasthof zum hohen Hause aus und unterhielt sich mit dem ihn dort erwartenden Landrath v. Knebel-Döberitz, mit den Vertretern der Stadt, der Geistlichkeit 2c. auf's Freundlichste, sich auch dabei nach unserem Tabakanbau erkundigend, und fuhr dann unter lebhaften Hochs der anwesenden Menge mit dem bereitstehenden prachtvollen Viergespann (Rappenhengste) des Hrn. Landstallmeisters zu diesem, seine eigene Epuipage hier lassend. Abends wurde die Stadt glänzend illuminirt. Am Liegnitzer-Thore blendete förmlich das Urbansche Haus durch die Illumination seitens der Postanstalt, in der Stadt das Hüppauf'sche und bei Weber; vor dem Breslauer-Thore hatte Hr. Specht eine Ehrenpforte mit grünen Festons errichtet. Um 9 Uhr traf Se. königl. Hoheit wieder hier ein, stieg nach einigem Aufenthalt in die eigene Equipage und fuhr in Begleitung seiner Adjutanten — nachdem er den Stellvertreter unseres sich im Bade befindenden Bürgermeisters, den Kämmerer Hrn. Bresler, beauftragt, den hiesigen Einwohnern seinen Dank für die ihm erwiesene Aufmerksamkeit zu sagen — nach Breslau zurück.

* **Münsterberg,** 23. Aug. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat auf die ehrerbietige Anzeige der hiesigen Schützengilde, daß bei dem letzten Schützenfeste der Fleischermeister Teichmann für Seine königliche Hoheit die Königswürde errungen hat, mittelst huldvollen Schreibens d. d. Breslau, den 20. d. M. der Schützengilde einen werthvollen silbernen Adler zum Andenken allergnädigst übersendet. Das Kleinod enthält in durchbrochener, massiver, silberner Arbeit den preußischen Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf blitzdurchzuckten Wolken ruhend, umschlungen von einer heraldischen Kette, die an der Königskrone befestigt ist. Den äußeren Rand des Kleinods bildet ein silberner Reif mit der Inschrift: „Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen, der Schützengilde zu Münsterberg 1857."

Die Schützengilde und mit ihr die ganze Bürgerschaft sind hoch beglückt durch diesen Beweis der Huld des allgeliebten Thronerben, der nun leider bald aus der Mitte seiner treuen Schlesier scheiden wird.

In einem Zeitraume von drei Jahren hat die hiesige Schützen-Gilde drei Pfänder allerhöchster und höchster Huld und Gnade erhalten. Im Jahre 1854 durch Se. Majestät den König eine prächtige Fahne, im vorigen Jahre durch Se. königliche Hoheit den Prinzen von Preußen eine herrliche Medaille mit Höchstdessen Bildniß und heute das vorbezeichnete unschätzbare Kleinod.

P. C. Die Stände des Kreises Bolkenhain, im Regierungsbezirk Liegnitz, haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen. Das zu diesem Zweck entworfene und auf dem Kreistag vom 23. April d. J. vollzogene Statut ist von des Königs Majestät landesherrlich bestätigt worden.

* **Glogau,** 23. August. [Feuer auf dem niederschlesischen Bahnhofe.]*) Heute in der Morgenstunde zwischen 3 und 4 Uhr brach in dem auf dem äußern Bahnhofe der niederschlesischen Zweigbahn gelegenen, von Fachwerk erbauten, Wagen-Reparaturschuppen Feuer aus, welches mit solcher Gewalt um sich griff, daß derselbe in wenigen Stunden ein Raub der Flammen wurde. Die Bauart des Schuppens so wie die darin lagernden trocknen Hölzer und Materialien machten jeden Rettungsversuch von vornherein erfolglos. Außer diesen Gegenständen sind zwei Personen-Wagen vollständig verbrannt, drei andere aber mehr oder minder zerstört. Eine sonstige Beschädigung an Sachen oder Personen hat glücklicherweise nicht stattgefunden, und ist es namentlich der Unerschrockenheit und dem thätigen Eingreifen der Bahnbeamten und Arbeiter zu danken, daß die Gesellschaft vor größerm Nachtheile bewahrt worden ist.

Eine Störung des Betriebs zieht dieser Unfall nicht nach sich. Wie wir hören, sind sämmtliche abgebrannten Gegenstände gegen Feuersgefahr versichert gewesen, so daß der Gesellschaft ein pekuniärer Nachtheil nicht erwachsen wird.

*) Siehe den ausführlichen Bericht in Nr. 392 d. Ztg., zu welchem wir jedoch die berichtigende Bemerkung machen, daß die Schles. Feuer-V.-G. bei dem Brande nicht betheiligt ist.

*** **Glogau,** 23. August. Das gestern zum Besten der Bojanowoer von der hiesigen Liedertafel gegebene Konzert lieferte einen Ertrag von 20 Thlr. Die Mitglieder der Gesellschaft erhielten den lebhaftesten Beifall, alles war erstaunt über die Tüchtigkeit derselben, besonders überraschte der vortreffliche Vortrag der Lieder: Des Sängers Morgenfahrt von Abt; am Neckar, am Rhein von Kücken und Lob der Frauen von Neithart. Bedenkt man, daß die hiesige Liedertafel lediglich auf sich selbst angewiesen ist, da ihr von unseren Kommunalbehörden bis jetzt auch nicht die geringste Unterstützung oder Aufmunterung zu Theil geworden ist, so ist ihre auch auf dem letzten Sängerfeste in Sorau mit einem Ehrenpreise gekrönte Tüchtigkeit allerdings staunenswerth. Wie wir hören, sollen einige hochherzige Männer, nachdem sie sich von der Tüchtigkeit der Liedertafel gestern überzeugten, beschlossen haben, im künftigen Jahre hierorts ein niederschlesisches Gesangfest ins Leben zu rufen. Wir begrüßen dies Projekt mit vieler Freude und sind von unseren städtischen Behörden im Voraus überzeugt, daß sie dasselbe mit Rath und That unterstützen werden. — Heute ist unsere Sommerbühne für diese Saison geschlossen worden, das Publikum war zur heutigen letzten Vorstellung zahlreich erschienen. Der Direktion folgt diesmal die vollständigste Anerkennnng des Publikums, denn sie hat Alles aufgeboten, um dasselbe zu befriedigen, ein Gast folgte dem Andern, aber auch die engagirten Mitglieder leisteten mitunter recht Vorzügliches. Der Direktion rufen wir: ein herzliches Lebewohl und Wiedersehen am ersten Weihnachtsfeiertage, und zwar mit einer guten Oper, zu.

* **Ohlau,** 22. August. Am 19. d. M. wurde von den Schülern der hiesigen Elementarschulen das fünfte große Kinderfest, und zwar auf den zu diesem Zwecke gut geeigneten Umgebungen unseres Schießhauses gefeiert. Nachdem der Zug auf dem großen Spielplatze angelangt und in Paradeaufstellung unter Musik und Trommelschlag salutirt hatte, begannen klassenweise die Spiele auf den besonders angewiesenen Plätzen, gegen 4 Uhr die Bespeisung der ärmern Kinder und bald darauf die gemeinschaftlichen Spielübungen innerhalb des abgesteckten Cirkus. Hier wechselten verschiedene Spiele in bunter Reihe ab und unterhielten die große Menge der Zuschauer, unter denen sich auch theilweise die Behörden der Stadt, die Schulenrevisoren 2c. befanden. Nachdem hierauf circa 400, durchweg zum praktischen Gebrauch der Kinder bestimmte Prämien an die besten und fleißigsten Schüler vertheilt worden waren und sich sämmtliche Klassen auf dem großen Spielplatze versammelt hatten, brachte die heitere Jugend verschiedene Hochs auf ihre Lehrer, die Eltern und Freunde der Schüler, die Schulenrevisoren, den Festordner 2c. mit stürmischem Jubel aus, worauf der Rückmarsch nach der Stadt in derselben Weise angetreten wurde. Auf dem Schloßplatze angelangt, brachte der Bürgermeister der Stadt Ohlau ein Hoch aus, das in den Herzen der Kinder freudig widerhallte, worauf mit Aufführung des Zapfenstreichs das Fest geschlossen wurde. Der Eindruck, den die ganze Festlichkeit auf die Theilnehmer machte, schien ein zufriedenstellender zu sein, und wir dürfen die Hoffnung aussprechen, daß der innere, tiefer liegende Zweck des Festes, nämlich Fleiß, Ordnungsliebe und gute Führung bei der Schuljugend zu erwecken, erreicht werden dürfte. Ordnung und Folgsamkeit der Schüler waren durchweg vorherrschend und kein Unfall störte das Fest, welches von dem herrlichsten Wetter begleitet war. — Gestern fand hier die Einführung der neugewählten Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung statt und wurden nach erfolgter Vereidung der letztern die beiden städtischen Kollegien neu konstituirt. — Im Laufe dieser Woche gab die Sängerfamilie Franke aus Berlin mehrere Vorstellungen, die mit vielem Beifall aufgenommen wurden. — Wir haben hier in den letzten Wochen sehr fruchtbares Wetter, da Regen und Wärme abwechseln, was den jetzt noch stehenden Feldfrüchten und dem Graswuchse gut zu statten kommt.

* **Hirschberg,** 22. August. [Wochenbericht. — Minister v. d. Heydt.] Die Freuden und Herrlichkeiten des Marktlebens sind vorüber. Wie überall, reduzirt sich auch bei uns das Marktleben immer mehr und mehr. Mit jedesmaliger Wiederkehr eines Marktes ist das Bedürfniß der Buden ein geringeres, und immer weniger und weniger sind es, die aufgestellt zu werden von Nöthen sind. So war es auch diese Woche. An der „Kornlaube" entlang vermißte man eine lange Reihe jener fliegenden hölzernen Bazars, und auch an vielen anderen Stellen des Marktes war es leer und öde. Leider muß das auch von den Käufern gesagt werden, woraus nachgerade ersichtlich, daß die üblichen Jahrmärkte so gut wie überflüssig sind. Die besten Geschäfte machen noch die Wursthändler und — Topfweiber, und einige Wenige ausgenommen, welche von Glück zu sagen haben, ziehen die meisten Verkäufer mit langen Gesichtern und leeren Beuteln wieder zu den Thoren hinaus, irgend anderswo ihr Heil zu versuchen. — Unser Marktplatz bekommt nun wesentlich eine andere Physiognomie. Die sogenannten „Siebenhäusel", welche schon voriges Jahr durch Pollack's Neubau in 6 umgewandelt wurden, werden jetzt durch abermaligen Neubau in 5 zusammenschmelzen und dem Ganzen ein besseres und komfortableres Aussehen geben. — Der Verlauf dieser Woche war von Anfang bis Ende durchweg naß. Anhaltender herabströmender Regen Tag und Nacht: am Donnerstage so heftig und ausdauernd, daß Abends gegen 10 Uhr der Zacken sein Bett verließ und über die Ufer rechts und links, wie es ihm gerade gestattet war, auf Feldern und Wiesen eine Nachtpatrouille machte. Die, in Folge des Regens ergrauten und erbraunten Blätter des Kartoffelkrautes auf den Feldern ringsum geben den Oekonomen die Gewißheit der wiedergekehrten Kartoffelkrankheit, andere haben keinen Glauben daran, obwohl ihr Dasein am Donnerstage im landwirthschaftlichen Verein so gut wie konstatirt wurde. Daselbst wurde übrigens das Thierschaufest betreffend viel über dasselbe debattirt, da ein Platz dazu noch nicht definitiv als passend aufgefunden worden war. Wie ich höre, ist nun die Wiese hinter dem Hospital auserkoren, weil, nicht gerade wegen der Lage, wohl aber der Größe halber der geeignetste. Der Turnplatz, der Schießhausplan und die Viehweide sind für zu klein befunden worden. Die Betheiligung am Schaufeste wird voraussichtlich eine große sein. Bereits sind über 9000 Aktien vergriffen und leicht dürften noch 2000 abgesetzt werden. Eben so sind zahlreiche Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen erfolgt. Selbst aus weiteren Gegenden z. B. der bolkenhainer, wird viel Vieh zur Ausstellung gebracht werden. Nach alle dem ist voraussichtlich viel Publikum, auf das alle Welt spekulirt, zu erwarten, weshalb die „Herren Wirthe", welche Buden und Zelte aufzustellen berechtigt sind, in der besten Hoffnung leben, den Tag d. h. nicht volle 24 Stunden, ihren Schnitt zu machen. — Endlich ist auch die Restauration „auf Gruners Felsenkeller" auf dem Kavalierberge verpachtet und eröffnet worden. Sehr nobel eingerichtet steht ein frequenter Besuch des schönen Lokals mit der herrlichsten Aussicht zu erwarten. — Die anhaltende warme und trockne Witterung hatte uns selbst zielich aufs Trockne gesetzt, denn ein großer Wassermangel machte sich fühlbar. Das liebe Publikum wollte zwar wissen, daß daran der Röhrmeister schuld sei, aber wir glauben mit Unrecht. Es war eben von jeher immer so, daß, wenn es lange nicht regnete, auch lange kein Wasser kam, worüber übrigens die Köchinnen und Schleußerinnen, welche die Zeit über vor dem Regen, an den Bassins und Wassertrögen in Schaaren der lautern Flüssigkeit harrten und natürlich hübsch langsam einander ablösten, nichts weniger als entrüstet waren.

Dinstag den 25sten wird Se. Excellenz der Minister v. d. Heydt hierselbst erwartet, begleitet von dem Provinzial- und dem Regierungs-Präsidenten. Der Hr. Handelsminister wird vor Allem die Spitzen-Anstalt (Wechselmann) im hiesigen Schießhause besichtigen und dann später die schreiberhauer Chaussee bis nach der böhmischen Grenze hin in Augenschein nehmen. Am Schießhause wird Se. Excellenz von den Spitzen der Behörden empfangen werden.

□ **Myslowitz,** 21. Aug. Anschließend an unsern jüngsten Berichte, in Betreff der Hüttenwerke, bemerken wir, daß seit Pachtübernahme der Zinkhütten in Brzenskowitz durch den Geh. Kommerzienrath von Löbbecke, auch in diesen enorm viel Zink fabrizirt wird, welcher sich des allgemeinen Lobes seiner vorzüglichen Güte erfreut.

Wir kommen hierbei wiederum auf den Grenzverkehr, welcher sich nun wieder eröffnet und durch den überaus lebhaften Im- und Export seine frühere bedeutende und hervorragende Stelle einnimmt.

Auch auf der Bahn verdrängt ein reges Leben im Frachten- wie im Personenverkehr, die in jüngsten Tagen merklich fühlbar gewesene Stille und wird namentlich letzterer durch das Heimkehren der in Bädern gewesenen Ausländer erhöht. — Man hat wieder oft Gelegenheit bedeutende Persönlichkeiten aus russischem und polnischem Adel kennen zu lernen, so reiste gestern Fürst Menschikoff in Begleitung des Fürsten Gagarin und eines zahlreichen Gefolges, aus dem Bade kommend, hier durch.

Der drückendsten Sonnenhitze folgten jetzt die erquickenden Regen, welche nutzbringend für die auf offenem Felde stehenden Saaten sein dürften. Zum größten Theile sind solche zwar schon eingeerntet, doch bedürfen die Kartoffeln und Spätsaaten dieser Nachhilfe der Natur, um wie alle anderen Gewächse vorzüglich zu gedeihen.

Wie sehr es wirklich an der Zeit wäre, für Errichtung eines ordentlichen Bethauses für die Anhänger der evangelischen Kirche, zu denken, mag bezeugen, daß seit Bestehen des Theaters im Sobeckschen Saale kein Gottesdienst mehr abgehalten werden kann.

Nicht so bald hat eine Stadt so viel Veranlassung, sich bei erforderlichen Wohlthätigkeiten zu betheiligen, wie die unsere, zumal sie im vorigen Jahre von einem ähnlichen Unglück betroffen ward, wie das vom Brandunglück schwer geprüfte Bojanowo. — In der That werden auch hier die Gaben recht reichlich gespendet. Auch Herr Schauspiel-Direktor Thomas gedenkt am Dinstag eine Vorstellung zum Besten der dortigen Abgebrannten zu geben.

(Notizen aus der Provinz.) * Waldenburg. Am 18. d. Mts. brannte zu Bärengrund ein Haus ab. — Am 17. d. Mts. wurde ein wegen Unterschlagung steckbrieflich verfolgter Fleischergeselle aus Dittmannsdorf in einem Gebüsch bei Juliansdorf erhängt gefunden. — Eben so wurde am 20. d. ein Sattlermeister aus Salzbrunn in dem Walde an der Straße nach Altwasser erhängt gefunden.

† Glogau. Dinstag den 25. d. M. wird von Dilettanten und der Kapelle des 6. Infanterie-Regiments zum Besten der Abgebrannten zu Bojanowo im weißen Saale des Rathhauses ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert veranstaltet werden.

△ Marklissa. Vorige Woche veranstalteten die Maurer- und Zimmergesellen unter Aufsicht des Maurermeisters Balzer und Zimmermeisters Hübner einen großartigen Aufzug, zu welchem Endzwecke? weiß man nicht. — Am 17. d. M. gab der Violinist Herr Urban aus Berlin unter Mitwirkung des Fräul. Baumann und Fräul. Olga v. Bissing im hiesigen Ressourcensaal ein Konzert, das sehr zahlreich besucht war und gefiel.

± Görlitz. Das dieser Tage hier verbreitete Gerücht, daß die Klafter Holz um 1 Thlr. im Preise erhöht werden solle, hat Viele erschreckt. Andere wollen das sogenannte Bürgerholz-Benefizium ganz aufgehoben wissen, um eine Menge Mißbräuche zu beseitigen und den Holzhandel ganz frei zu geben. — Wie der hiesige Anzeiger meldet, feierte Gersdorf bei Rumburg am 10. und 11. August das 200jährige Bestehen des Orts. Wegen des Evangeliums aus Böhmen durch die Jesuiten vertriebene Menschen fanden bei dem Grafen Peltiny auf Rumburg Zuflucht und bauten das Dorf an, das jetzt 400 Häuser und mehr als 4000 Einwohner zählt, gewerbfleißige glückliche Menschen, welche täglich bis 15,000 Ellen Leinwand blos mit der Hand fertigen. An diesem Feste betheiligten sich über 10,000 Menschen. — Sowohl in Folge der Witterung als des Genusses unreifen Obstes herrscht hier die Ruhr, die zuweilen einen gefährlichen, nervösen Charakter annimmt.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

♂ **Kempen,** 23. August. Unsrer evangelischen Parochie, für deren ausreichende geistliche Pflege die Kraft eines Geistlichen sich unzureichend erwies, wurde heute in feierlicher Weise durch den Superintendenten Hrn. Baumgart aus Krotoschin ein Hilfsprediger in der Person des Hrn. Schwarzer zugeführt. Die Gemeinde verdankt die Anstellung dieser neuen seelsorgerischen Kraft lediglich der Gnade Sr. Majestät. Der Zudrang zu der Introduktionsfeier war so groß, daß das, schon für gewöhnliche Gottesdienste unzulängliche Lokal, — ein Saal im evangelischen Schulgebäude — nur einen Theil der Andächtigen zu fassen vermochte. Nach Beendigung der kirchlichen Feier, vereinigte sich eine Anzahl Gemeindeglieder zu einem gemeinsamen Mittagsmahle in Knechtel's Hotel, um ihrer dankbaren Würdigung der Gnade Sr. Majestät einen Ausdruck zu geben. — Da wir von einer kirchlichen Angelegenheit berichten, liegt es nahe, auch zu erwähnen, daß durch den vor Kurzem erfolgten Abgang des Herrn Rektor Eckardt ins Predigtamt, unsere Rektorschule sich aufgelöst hat. Vom Staate in frühern Jahren gegründet und bis zu ihrer Auflösung unterhalten, sollte dieselbe den Söhnen der Beamten Gelegenheit bieten, sich für Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten; auch Bürgerssöhnen war der Eintritt gegen Zahlung des üblichen Schulgeldes von 10 Sgr. für den Monat, gestattet. Aus Gründen, über welche unbedingt zuverläßige Mittheilungen zu machen, wir nicht vermögen, läßt die königliche Regierung diese, so wie alle derartigen Anstalten in andern Städten der Provinz, eingehen. Die betheiligten Eltern gerathen dadurch in Verlegenheit; doch wollen wir hoffen, es werde denselben in irgend einer Weise Ersatz geboten werden.

Z. Z. **Pleschen,** 23. August. Für die unglücklichen Bojanowoer sind nachträglich noch an den hiesigen Magistrat Unterstützungen eingegangen. Es sind bis jetzt im Ganzen 94⅙ Thlr. und 3 Packete mit verschiedenen Kleidungsstücken gesammelt worden. Auch das hiesige Landrathamt richtet, indem es den Hilferuf des bojanowoer Komite's den Kreiseinsassen kommunizirt, die vertrauensvolle Bitte an dieselben, die Unglücklichen mit Liebesgaben zu unterstützen, und erklärt sich zur Annahme und Weiterbeförderung von Gaben bereit. Und gewiß wird auch diese Bitte Gehör finden! Denn uns tritt noch immer das traurige Bild der unglücklichen Stadt mit all den Schreckensscenen verjüngt vor Augen, da unsere, ihren Angehörigen dorthin zu Hilfe geeilten und jetzt heimgekehrten Mitbürger aus eigener Anschauung die öffentlichen Berichte aufs schauderhafteste ergänzen. Ein bojanowoer Mädchen, welches seit vielen Jahren schon bei seinen Verwandten hier sich niedergelassen hatte, war kurz vor dem entsetzlichen Ereignisse dorthin zurückgekehrt, um seine Mutter, der ein Unglück zugestoßen war, zu pflegen. Mit Mühe hat nun dieses Mädchen kaum sein Leben gerettet, und ist, total verarmt, wieder hierher gekommen. — Die Gendarmen unseres Kreises sind angewiesen, streng darüber zu wachen, daß dem Unfuge gesteuert werde, wonach Kinder in der jetzigen Jahreszeit Feuer im Felde anzumachen pflegen und dadurch anliegende Forsten, trockene Wiesen, Getreidefelder 2c. in die größte Gefahr versetzen. Uebertretungen sollen, wenn ein Unglück sonst nicht entstanden ist, nach Vorschrift des § 347 ad 7 des Strafgesetzbuches geahndet werden. — In dem zwei Meilen von hier entfernten Dorfe Sobotka traf in letzter Zeit, wie man uns berichtet, ein Blitzstrahl die vordersten zwei Pferde eines herrschaftlichen Gespanns auf dem Felde, während sie in der Arbeit begriffen waren, und tödtete sie auf der Stelle. Die zwei hintersten Pferde, so wie der Knecht, der neben diesen einherging und von dem Blitze weit hinweggeschleudert wurde, sollen blos mit einer leichten Verletzung davon gekommen sein. — Seit Anfang dieses Monats ist auch die mit unserer Dampfmühle in Verbindung stehende Oelmühle in vollem Gange, und es ist durchaus nicht zu verkennen, daß unsere Stadt durch dieses großartige Etablissement viel gewonnen hat. Doch ist an einen allgemeinen Aufschwung der Stadt, so lange wir nicht das Glück genießen, auch Militär in unserer Mitte zu beherbergen, nicht zu denken.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 393 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 25. August 1857.

Lissa, 22. August. [Aus Bojanowo. — Mildthätigkeit. — Die Feier des 7. posener Lehrer-Musikfestes. — Sicherheitswachen.] Die bojanowoer Unglücks-Katastrophe wird noch auf längere Zeit hin Erscheinungen und Thatsachen in Menge bieten, die dann der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden dürfen, wenn nicht auffallende Lücken in den vorangegangenen Berichten und im faktischen Zusammenhange des Ganzen bleiben sollen. — Die Zahl der traurigen Opfer, die der unglückselige Brand dahingerafft, hat sich neuerdings um drei vermehrt. Einen der Ihnen jüngst bezeichneten, an den Folgen der beim Rettungsversuch an seinen Brandwunden schwer darniedergelegene Rentier G., soll gestern von seinen qualvollen Schmerzen durch den Tod befreit worden sein. Die Ueberreste zweier anderer Leichen sind Tages zuvor bei Wegräumung des Schuttes im Kaufmann Wolf Japhe'schen Hause gefunden worden. Durch dasselbe wollten sich die Unglücklichen aus einer Hinterstraße, in der bereits die Flammen jede Flucht versperrt hatten, auf den Markt retten. Sie gelangten auch glücklich bis fast an den Ausgang des Hauses, als sie von den Flammen desselben ergriffen hier ihren Tod fanden. Aus einer goldenen Kette und einem Ringe, auf dem der Name des einen Opfers, der Ehefrau des Müllermeisters Traugott Mätze noch zu lesen war, erkannte man, daß es die Ueberreste dieser und ihrer fast 70jährigen, erblindeten Mutter, der verwittweten Frau Niederschuh seien. Der Sohn der letzteren, der Müllermeister Niederschuh in Bojanowo, übernahm die traurige Pflicht, die verbrannten Gebeine und Hirnschädel seiner Mutter und Schwester in einem Taschentuche mit sich nach Hause zu nehmen und ihnen eine würdigere Ruhestätte anweisen zu lassen. — Daß der beispiellos furchtbare Brand nicht der Unvorsichtigkeit von Kindern beim Umgange mit Feuer, vielmehr der teuflischen Bosheit zuzuschreiben sei, scheint sich nunmehr bis zur Gewißheit herausgestellt zu haben. Der begründetste Verdacht fiel auf den Stellmachermeister Riegel, dessen, wegen Schulden, der Subhastation verfallenes Grundstück zunächst an dem gelegen war, in welchem das Feuer entstanden. Er soll schon Tages zuvor Sachen aus demselben haben fortschaffen lassen, und stand auch anderweit in üblem Geruch. Am Mittwoch Nachmittag gegen 2 Uhr ward er gebunden, von Gensd'armen eskortirt, noch einmal durch die Trümmer der Straßen geleitet und demnächst zur weitern Untersuchung nach Rawitsch abgeführt. Nach einem mir heute zugegangenen, jedoch nicht völlig verbürgten Gerüchte, soll die Ehefrau inzwischen ein volles Geständniß der That ihres Mannes abgelegt haben. — Zu den hochherzigen edlen Menschenfreunden, die sich sowohl während der schrecklichen Brandkatastrophe durch Retten aufopfernd thätig bewiesen, als unmittelbar hernach den Verunglückten die ausgedehnteste Unterstützung haben zu Theil werden lassen, gehört Se. Durchlaucht der Fürst von Sulkowski auf Reisen. Wir wissen, daß es ganz gegen den Wunsch und Willen des hochherzigen, menschenfreundlichen Fürsten ist, seinen Namen in solcher Weise hier öffentlich genannt zu sehen, glauben aber nichtsdestoweniger es der Oeffentlichkeit schuldig zu sein, ohne jede unwürdige Lobhudelei, aber mit aller schuldigen Ehrerbietigkeit der hohen Theilnahme desselben an dem Schicksale der so furchtbar Heimgesuchten zu erwähnen. Noch während die Flammen in allen Theilen der unglücklichen Stadt wütheten, sandte der edle Menschenfreund einen seiner Beamten eiligst nach Reisen, um ungesäumt durch den dasigen Bevollmächtigten alles, was nur immer an Getränken, Fleisch, Brot und anderen Lebensmiteln auf dem Schlosse vorhanden wäre, an den Schauplatz des Unglücks zu schaffen. Den folgenden Morgen ließ der Fürst alles vorräthige Brot in Reisen aufkaufen und sandte dieses neben anderen inzwischen noch herbeigeschafften Mundvorräthen, Wäsche und Kleidungsstücken eben dahin. Bei Sammlung der Geldmittel zur Unterstützung der Unglücklichen betheiligte sich der hohe Herr durch Zeichnung einer bedeutenden Geldsumme, und wendet als Komite-Mitglied seine eifrigste Fürsorge den Bewohnern der Unglücksstadt zu. — Was wiederholte Anregungen früher nicht vermocht, nämlich das Zustandekommen des 7. allgemeinen posener Lehrer-Musikfestes, das hat die traurige bojanowoer Katastrophe plötzlich bewirkt. Nach einem in der Konferenz des provisorischen Vorstandes am 19. d. M. gefaßten Beschlusse wird die Feier des Festes am 5. und 6. Oktober d. J. hierselbst stattfinden. Der Ertrag der Einnahme ist zum Besten der Bojanowoer bestimmt. Wir hoffen, daß mit Rücksicht auf diesen edlen Zweck und nach einer Pause von mehr als sechs Jahren, seitdem das letzte Fest zu Fraustadt war gefeiert worden, die Theilnahme an dem nächsten Feste nicht nur innerhalb der hiesigen Provinz, sondern in gleicher Weise auch aus den benachbarten Provinzen die allgemeinste und ausgedehnteste sein werde. — Seit 8 Tagen sind für die hiesige Stadt wieder die nächtlichen Sicherheitswachen ins Leben gerufen worden. Sechs Mann, von denen allabendlich die Ortspolizei aus der Mitte der Bürgerschaft 4, der Rettungsverein aus der Zahl seiner Mitglieder 2 stellt, patrouilliren abwechselnd in der Nacht durch die Straßen der Stadt, um für die Sicherheit derselben gegen Feuersgefahr Sorge zu tragen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 195 des Pr. St.-Anz. bringt ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, vom 3. Januar 1857 — daß eine Anfechtung der im Wege der Säkularisation erfolgten Einziehung von Stiftungs-Kapitalien im Rechtswege nicht erfolgen kann.

Die 196 bringt:

1) Die Bestätigungs-Urkunde vom 20. Juli 1857 — betreffend die Errichtung einer Aktien-Gesellschaft unter der Benennung „Porta Westphalica, Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb", mit dem Sitz in Porta.

2) Einen allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857 — wonach die öffentlichen Feuer-Sozietäten ermächtigt werden, Dachungen unter den feuerfesten zu klassifiziren, welche als solche nicht ausdrücklich genannt sind, die neuere Technik aber aus andern Stoffen, als Stein und Metalle, feuerfeste Dachungen hergestellt hat, deren Tragbarkeit und Wohlfeilheit überdies die Beseitigung der feuergefährlichen Strohdächer wesentlich zu erleichtern geeignet ist.

3) Eine Bekanntmachung vom 18. August 1857 — betreffend die Errichtung einer Telegraphenstation zu Gleiwitz mit beschränktem Tagedienst.

Das 44. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4749 die Bestätigungs-Urkunde, betreffend das Statut der „Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft", mit dem Domizil in Weißenfels. Vom 20. Juli 1857; unter

„ 4750 den allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Zulässigkeit der Aenderung des Wortlauts in den Reglements der öffentlichen Feuer-Sozietäten über feuerfeste Dachungen; unter

„ 4751 den allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Verleihung der Städteordnuug für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Mayen, Regierungsbezirks Koblenz; und unter

„ 4752 den allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Verleihung der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 an die Gemeinde Braunfels, Regierungsbezirks Koblenz.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten 2c.

§§ **Breslau**, 21. August. Wenn die Ausübung der ländlichen Polizei nur in der Ausfertigung von Tanzmusikzetteln bestände, dann wäre sie allerdings sehr leicht zu handhaben. Es ist dies jedoch nicht der Fall. Die Anforderungen, die selbst an die ländlichen Polizeiverweser gestellt sind, werden immer umfangreicher. Das Material der Polizeigesetzgebung häuft sich von Jahr zu Jahr, und von allen den vielen Handbüchern, welche schon geschrieben worden sind, haben nur wenige ihr kurzes Dasein gefristet. Auf dem Boden der Gegenwart ist ihre Zahl soeben durch eines vermehrt worden, dessen praktische Einrichtung ihm eine längere Lebensdauer verspricht. Der Verfasser ist der Freiherr von Wimmer, Polizei-Anwalt in Bunzlau und seit einer Reihe von bereits 15 Jahren Dominial-Polizei-Verwalter für umfangreiche Ortschaften jener Gegend. Das Büchlein (140 Seiten stark in Oktav-Format) giebt mittelst eines alphabetischen Index dem Suchenden sofort Nachweis, welche gesetzlichen Strafbestimmungen und welche Ressortverhältnisse 2c. in einem gegebenen Falle obwalten. Es faßt die betr. Gesetze und Verordnungen in möglichster Kürze zusammen, begleitet sie durch eine in besonderen Nummern fortlaufende Reihe von erklärenden Anmerkungen und den bezüglichen Präjudizien des Ober-Tribunals und fügt in einem Abschnitte die insbesondere für den Regierungsbezirk Liegnitz noch in Geltnng stehenden polizeilichen Strafverordnungen, soweit sie zur Kognition des Polizeiverwalters gehören, bei. Das Büchlein ist dem Herrn Ober-Staatsanwalt Amecke in Glogau gewidmet, und bei dem Verleger C. A. Voigt in Bunzlau sind auch die beigegebenen vorschriftsmäßigen Formulare (à Buch 7½ Sgr.) vorräthig zu haben. Wir hielten dies Buch um so mehr einer Besprechung werth, als es den Polizeiverwaltern jedenfalls eine willkommene Erscheinung sein wird und sein muß.

△ [Zur Belehrung.] Es ist genügend bekannt, wie die, vorzugsweise in Hamburg, Bremen, Lübeck und Frankfurt a. M. wohnenden Agenten ausländischer Lotterien (nachdem ihnen der Weg jener pomphaften bekannten Annoncen durch Verbote der preußischen Behörden verschlossen ist), jede ihnen bekannte Adresse zur Zusendung von Lotterieloosen und Offerten zur Betheiligung am Spiel benützen. Sendet Jemand die nicht bestellten unwillkommenen Loose unter Couvert und Adresse der offerirenden Firma zurück, so verweigert letztere die Annahme des portobelasteten Briefes und der Absender muß noch das Porto erlegen. — In neuester Zeit wird unsere Provinz von Breslau aus mit solchen Lotterieofferten frankirt unter Couvert förmlich überschüttet. Die Briefe enthalten keinen Absender, der gedruckte Inhalt aber weist immer wieder auf die bekannten Agenten in Frankfurt, Bremen 2c. hin, welche sich zur Vermittlung bei dem in Preußen verbotenen Spiele unter strenger Diskretion anbieten.

Es ist in öffentlichen Blättern vielfach darauf hingewiesen worden, wie in der Regel dergleichen Offerten nur auf Täuschung und Verlust für die auslaufen, welche sich durch den in Aussicht gestellten hohen Gewinn wirklich zur Theilnahme verführen lassen. Früher waren es vorzugsweise die Lotterien der freien Reichsstädte und das Lotto der großherzoglich badenschen Eisenbahnanleihe, welchen in jener Weise Abnehmer für die Loose gesucht wurden, jetzt hat auch die königlich sächsische Lotterie sich dieses Weges bemächtigt.

Der Referent weiß, wie vielen es unbekannt ist, in welcher Art sie sich dergleichen Schriftstücke entledigen können, ohne dadurch Kosten oder Umstände zu haben.

Zur Belehrung mögen daher die Bestimmungen für die preußischen Postanstalten hier Platz greifen, die speziell das Verfahren mit Briefen u. s. w., deren Inhalt in fremden Lotterieloosen besteht, oder auf Spiel in ausländischen Lotterien Bezug hat, behandeln.

Nach diesen Bestimmungen hat die Postanstalt des Bestimmungsortes, wenn sie den in Rede stehenden Inhalt kennt, die Sendung dem Adressaten unter Hinweis auf das Verbot des Spieles in ausländischen Lotterien mit der Aufforderung zu präsentiren, die Verweigerung der Annahme zu erklären.

Hat der Adressat den Inhalt des Briefes erst nach Eröffnung desselben wahrgenommen, so muß ihm auf Verlangen die Postanstalt nicht allein den geöffneten Brief zurücknehmen, sondern sogar alle gezahlten Beträge an Porto und Briefbestellgeld erstatten.

Die Postanstalt sieht alsdann den Namen des Absenders ein, verschließt den Brief amtlich und veranlaßt die Rücksendung.

Es kann sonach den Betreffenden nur der Rath ertheilt werden, dergleichen Briefe der nächsten Postanstalt unverzüglich zurückzugeben, selbst wenn durch Lösung des Verschlusses etwa eine Beschädigung des Streifbandes oder Couverts stattgefunden haben sollte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ Die Fortbildung des Vertrages vom 19. Februar 1853

III.

Geht man nun von jenen Anträgen Oesterreichs über zu den Ausstellungen, welche man hier in der nun 4½jährigen Periode des Bestehens des Vertrages vom 19. Februar 1853 hat laut werden hören, so dürfen wir zunächst wohl diejenigen ganz ausscheiden, welche überhaupt die Existenz jenes Vertrages beklagen, weil er ihren zahllosen Schmuggelgeschäften ein Ende machte. Wichtig sind dagegen diejenigen, welche auf finanziellen Gründen beruhen und auf Rücksichten für die Industrie des Zollvereins. Unter ihnen ist zunächst die Behauptung wohl nicht richtig, daß die in dem Vertrage zugestandenen Zollfreiheiten und Zollermäßigungen größtentheils solchen Gegenständen zu Gute kämen, welche in großer Menge aus Oesterreich eingeführt und nur in kleinen Posten dahin ausgeführt würden, und daß daher die Einnahmen des Zollvereins eine Einbuße erlitten. Die vom Central-Bureau des Zollvereins alljährlich veröffentlichten Tabellen sprechen zunächst dagegen, denn sie zeigen seit 1854 ein erhebliches Wachsthum des Güterverkehrs, wenn dasselbe auch in den einzelnen Jahren sich für die Aus-, Ein- und Durchfuhr verschieden gestaltet, und wenn dasselbe auch keineswegs blos als eine Folge des Vertrags vom 19. Februar 1853 angesehen werden darf. Neben dem Letzteren müssen vielmehr als Gründe des gestiegenen Güterverkehrs vermehrte Konsumtion und Produktion, Vervollständigung des Eisenbahnnetzes und Versperrung der Seewege in Folge des russischen Krieges genannt werden. Ueberdies aber sind gegenseitig zugestandene Zollfreiheiten, welche den Grenznachbarn den Weg zum unmittelbaren Verkehr öffnen, und den Austausch von Erzeugnissen, deren sie gegenseitig bedürfen, von der ihn erschwerenden zollamtlichen Behandlung befreien, mehr werth, als eine geringe Steigerung der Einnahmen, welche durch die Verzollung mit Einhaltung der Zollstraße gewonnen werden könnte. Die Zollfreiheiten gewähren vielmehr beiden Theilen gleiche Vortheile, welche bald in der leichteren Beschaffung des Bedarfs, bald in dem erleichterten Absatz des Ueberflusses beruhen. Auch die Zollermäßigungen haben die Ein- und Ausfuhr so vermehrt, daß beide Theile höhere Einnahmen hatten, als vorher die hohen Zölle abwarfen.

Eine andere Klage findet eine Beeinträchtigung der vereinsländischen Industrie darin, daß die Oesterreichs sich billigerer Arbeitspreise erfreue, und daß die wichtigsten Industrie-Erzeugnisse beider Staatenverbände bei der Einfuhr in Oesterreich höheren Zöllen unterlägen als bei der Einfuhr in das Vereinsgebiet. Die Arbeitspreise standen in Oesterreich allerdings niedriger, aber nicht im ganzen Staaten-Gebiet Oesterreichs, sondern hauptsächlich bei der armen Weberbevölkerung der Gebirgskreise, und auch dort haben sie sich seit dem Frühjahr 1856 zu einer Höhe erhoben, welche der der vereinsländischen gleichkommt, so daß von einer Benachtheiligung aus diesem Grunde nicht wohl die Rede sein kann. Wohl aber wird eine solche herbeigeführt durch die Verschiedenheit im Prinzipe der Verzollung von Stuhlwaaren, welche darin beruht, daß nach dem Zollvereinstarif nur das Gewicht der Waare, nach dem österreichischen Tarif aber das Gewicht mit Rücksicht auf den Grad der Feinheit den Maßstab für die Verzollung bildet. In Folge dessen können die feinen und feinsten Waaren Oesterreichs gegen einen sehr mäßigen Zoll auf die Märkte des Zollvereinsgebiets gebracht werden, während Oesterreich denselben Waaren des Zollvereins verschlossen bleibt. Eine Vereinigung in dieser Beziehung, welche die Parität für die Industriellen beider Zollgebiete herstellt, bleibt deshalb dringend wünschenswerth.

Eine weitere Beschwerde wird dadurch veranlaßt, daß die Abfertigungs-Befugniß der österreichischen Grenzämter sehr häufig nicht dergleichen Befugniß der gegenüberliegenden preußischen Hauptämter entspricht, und daß in Folge dessen Waaren, welche das preußische Hauptamt abgefertigt hat, von dem gegenüberliegenden österreichischen Grenzamt nicht abgefertiget, sondern der schließlichen Abfertigung halber an ein im Innern liegendes Amt verwiesen werden, wodurch Verzögerungen und Unkosten entstehen, welche in vielen Fällen, namentlich beim sogenannten Veredlungsverkehr, bei den Versendungen zur Reparatur und bei der Versendung zur Probe gar nicht getragen werden können. In neuerer Zeit sind zwar in Krakau, Trautenau und Troppau Hauptzollämter mit Niederlagerecht errichtet worden, dennoch bleibt die Errichtung noch mehrerer solcher Aemter in der unmittelbaren Nähe der Grenze ein dringendes Bedürfniß.

Durch den Vertrag vom 19. Februar 1853 wurde das früher und zwar unterm 20. Oktober 1847 getroffene Uebereinkommen intakt gelassen, wodurch unseren Kaufleuten und Fabrikanten zwar die zollfreie Einfuhr rohleinener Garne zum Verweben gestattet, aber an die Oesterreich allein überlassene Kontrole der Festsetzung der Identität der eingeführten Garne in der zurückkehrenden Leinwand gebunden war. Die angeordneten Kontrolen machten die Beweisführung der Identität fast zur Unmöglichkeit. Indeß hielt man mit lauteren Beschwerden lange zurück, weil früher die schlesischen rohleinenen Maschinengarne nach Bedürfniß für die österreichische Weberei und reichlich begehrt waren, auch die Beibehaltung der zollfreien Einfuhr der rohen Leinwand dringend gewünscht wurde, weil sie als ein Vortheil für den überseeischen Handel und für schlesische Bleichereien und Appreturanstalten angesehen wurde. Dies ist neuerdings anders geworden. Oesterreich hat zahlreiche Flachsgarnmaschinenspinnereien errichtet, und führt selbst Garne nach Schlesien aus; der überseeische Leinenhandel aber hat seine Bedeutung verloren. Deshalb werden jetzt jene Klagen lauter, und es erscheint dringend wünschenswerth, eine Vereinigung dahin zu Stande zu bringen, daß rohes Leinengarn zollfrei nach Oesterreich zum Verweben eingeführt wird, so lange dessen Gewicht das des aus Oesterreich zollfrei nach Schlesien eingeführten nicht übersteige, wenn es nicht bei den vielfachen gegenseitigen Beziehungen, in welchen die Leinenmanufaktur beider Zollgebiete zu einander steht, überhaupt am räthlichsten wäre, rohes Maschinengarn zollfrei aus- und eingehen zu lassen.

μ **Oels**, 22. Aug. Die Arbeiten der beiden landwirthschaftlichen Vereine im hiesigen Kreise, wie sie im vorigen Jahre in den Vereinssitzungen zum Vortrage gebracht wurden, sind nun im Druck erschienen und gewähren ein erfreuliches Bild der Strebsamkeit beider. Der ältere Verein nennt sich der ökonomisch-patriotische, der der Zeit seines Entstehens nach jüngere der allgemeine. Nur bei sehr wichtigen Angelegenheiten reichen sich beide die Hände, sonst wirkt jeder für sich, möglichst unbekümmert um den andern.

Der ökonomisch-patriotische Verein zählt gegenwärtig 95 ordentliche und 8 außerordentliche, der allgemeine Verein 729 Mitglieder. Der Jahresbeitrag bei ersterem beträgt pro Mitglied 3 Thlr., bei letzterem 25 Sgr., und für außerhalb des Kreises wohnende nur 15 Sgr.

Sehen wir auf den Inhalt der in den Sitzungen des ökonomisch-patriotischen Vereins gehaltenen Vorträge, so haben uns mehrere ihrer praktischen Bedeutsamkeit wegen angesprochen, darunter: Ansichten über die jetzt herrschende Richtung in der schlesischen Schafzucht, und die Nothwendigkeit, die feinen Wollen nicht durch Mittelwollen verdrängt zu sehen, vom Herrn Rittergutsbesitzer Nowag. — Zur Empfehlung eines guten Systems der Klassifizirung der Mutterschafe, von dem Landesältesten Herrn Kammerdirektor von Keltsch. — Persönliche Ansichten über das Verhalten eines Taxators bei Rückgewähr von verpachtet gewesenen Gütern, vom Rittergutsbesitzer Herrn Nowag. Die im letztgenannten Vortrage ausgesprochenen Ansichten sind so klar und fußen auf so rechtlicher (unparteiischer) Grundlage, daß wir nur wünschen können, es möchte derselbe in einem Separat-Abdruck eine möglichst große Verbreitung finden. Verfasser schließt mit den wohl zu beherzigenden Worten: Ich kann nicht umhin, jedem Taxator anzuempfehlen, sich selbst in die Lage der Parteiien zu versetzen, deren Eigenthum möglicherweise bei einer Taxe oberflächlich gewürdigt oder durch irrthümliche Ansichten einer fehlerhaften Schätzung unterworfen werden kann, und man wird dann gewiß überzeugt sein, mit welcher Vorsicht man sich solch einem wichtigen, das Wohl anderer entscheidenden Geschäfte zu unterziehen hat.

Ein von diesem Verein veranlaßtes Schreiben an die mit ihm in Verbindung stehenden Vereine der Monarchie, bezüglich einer Petition: die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung als ein gerichtliches Strafmittel gegen Vagabunden und besondere Verbrecherklassen betreffend, hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt, da in dem größten Theile der Rückäußerungen die Einführung jenes Strafmittels als nicht zeitgemäß, ja selbst als barbarisch bezeichnet wurde. Dem stimmen auch wir um so mehr vollkommen bei, als sich, nun die Lebensmittel billiger geworden, die Zahl der Inhaftirten bedeutend vermindert hat, woraus erhellt, daß die letztvergangenen Nothjahre hauptsächlich zur Ueberfüllung der Strafanstalten beitrugen.

Die Vereinsschrift des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins hat auch die Mittheilungen des Landes-Oekonomie-Collegii und des Centralvereins an die Spezialvereine meist in extenso aufgenommen, was wir als einen Vorzug betrachten. Zu den uns als sehr wichtig scheinenden Vorträgen in derselben rechnen wir: Ueber Verlegung der Landwehr-Kontrol-Versammlungen von Sonntagen auf Wochentage, vom Herrn Kammerrath Kleinwächter. — Ueber Prämiirung des jugendlichen Gesindes. — Notizen über Flachsbau, vom Herrn Inspektor Teichert in Grunwitz. — Ueber die Rinderpest, vom Regiments-Roß-Arzt Simon in Oels. — Die Sanitäts-Polizei bei der Hundswuth, vom Kreis-Physikus Dr. Bunke in Oels. — Erfahrungen und Ansichten über die Zucht von Fleischschafen, vom Oberamtmann Müller in Breslau. — Ueber die Vermeidung des Rauches bei Dampfkessel- und Sudpfannen-Feuerungs-Anlagen, vom Techniker R. Wolff. — Ueber das Düngen der Obstbäume, vom Rendanten Klose, Besitzer der Obstbaumschulen zu Spalitz bei Oels.

Dieser Verein unternimmt, wenn irgend thunlich, jährlich mindestens eine Exkursion in eine Landwirthschaft im Kreise, welche bisher ihres praktischen Nutzens wegen große Theilnahme gefunden haben. Am Schlusse des Vereinsheftes finden wir das Datum der Vereinstage und die dafür bei öffentlichen Sitzungen entworfenen Tagesordnungen verzeichnet. — Die nächste öffentliche Vereinssitzung wird den 13. September d. J. in Oels abgehalten werden.

Berlin, 22. August. In der hiesigen Handelswelt sieht man mit Spannung der Entscheidung einer Frage entgegen, die bei dem Hauptdirektorium der preußischen Bank wahrscheinlich zur Erörterung gebracht werden dürfte. Es handelt sich darum, festzustellen, ob der Bank das Recht zustehe, Darlehne, die mit der Klausel „täglich rückzahlbar" gegen Verpfändung von Effekten oder Waaren gegeben sind, auch ihrerseits täglich zurückzufordern, ohne an die landrechtlich vorgeschriebene Kündigungsfrist gebunden zu sein. Die Bankverwaltung scheint zu einer Einigung mit sich selbst über diese Frage noch nicht gelangt zu sein. Welchen Verlegenheiten die Geschäftswelt ausgesetzt sein würde, wenn das Hauptbankdirektorium sich jenes Recht zuspräche, bedarf keiner Auseinandersetzung. Wir müssen bemerken, daß die den Pfandscheinen der Bank aufgedruckten Bedingungen über die Kündigung täglich rückzahlbarer Darlehne nichts enthalten, und ebensowenig findet sich in der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 eine hierauf bezügliche Bestimmung. (B. u. H.-Z.)

[Die Blei- und Silberzeche „Segen Gottes" bei Jauernig in Oesterreich-Schlesien.] Auf dem Terrain, wo sich gegenwärtig die ergiebige, wohlgeordnete und im schönsten Aufblühen begriffene Blei- und Silberzeche befindet, war noch zu Anfang d. J. 1849 nichts zu sehen, als hie und da ein Quarzstück mit Bleiglanz, Arsenik und Schwefelkiesen. Nichts weiter als dies ließ eine erzführende Lagerstätte vermuthen und veranlaßte Herrn Wilhelm Güttler in Reichenstein, am 29. Mai 1849 die ersten Schürfarbeiten beginnen zu lassen.

Die aufgefundenen Bleierze ergaben einen ganz ungewöhnlich hohen Silbergehalt, und zwar: 23—43 Loth Silber pro Ctr. Blei, während die Arsenik- und Schwefelkiese ¾—1½ Loth güldisches Silber pro Ctr. Erzschlich boten. Im März 1850 erfolgte die Freifahrung, und schon im Juli 1850 wurde von der k. k. Berghauptmannschaft in Brünn der Lehnsbrief ertheilt. In derselben Zeit interessirte sich ganz besonders der Kardinal Melchior von Diepenbrock für das Emporblühen dieses Werkes und gab dem bereits 98 Klaftern langen Förderungsstollen den Namen „Melchior-Stollen."

Auf ein Eingehen in die höchst interessante Geschichte dieses Bergbaues müssen wir, weil uns der Raum spärlich zugemessen, verzichten. Wir beschränken uns deshalb nur auf einzelne Hauptmomente. — Nach

amtlichen Berichten ist der Metallgehalt der Erze der Segen Gotteszeche, wie folgt, festgestellt:

		Loth Gold	Loth Silber
a.	1 Ctr. abgeröstleter Schwefelkies . . .	1/32 Loth Gold,	½ Loth Silber,
b.	1 Ctr. derber Arsenikkies	1/18 „ „	½ „ „
c.	1 Ctr. derbe Zinkblende ohne Beimischung von Bleiglanz	— „ „	2 „ „
d.	Zinkblende mit Bleiglanz durchsetzt . Das Silber der beiden letzten ist so gehaltreich, daß es scheidenswerth ist.	— „ „	10 „ „
e.	1 Ctr. reiner Bleiglanz	— „ „	23 „ „

Es heißt in dem amtlichen Bericht: „Der Gehalt der vielen Metalle ist demnach ein so hoher, daß zu ihrer Gutmachung noch silberlose oder silberärmere bleihaltige Stoffe gehören.

Einen herrlichen Anblick gewähren die errichteten Neubauten, namentlich das die Steigerwohnung, Zechenstube, Gewerkenzimmer, Scheidestube enthaltende Grubengebäude. Ueber 100 Arbeiter finden daselbst nicht nur ununterbrochene, sondern auch lohnende Beschäftigung. Sie arbeiten mit Lust und Liebe, da ihnen ein geordnetes, von der k. k. Berghauptmannschaft sanktionirtes Knappschafts-Kassen-Institut, in Erkrankungsfällen und Invalidität statutenmäßig Unterstützung gewährt.

Am 4. Sept. 1854 erhielt durch allerhöchste Entschließung Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef der Förderungsstollen den Namen: „Kaiser Franz Josef-Schacht."

Die Zahl der Gewerken ist 41, deren Interesse, auf Grund des Gewerkentages vom 23. Sept. 1854 und des von der k. k. schlesischen Landesregierung genehmigten Statutes, aufs beste gewahrt wird.

Am Gewerkentage 1854 wurde die Anschaffung einer Wasserhaltungs-Dampfmaschine beschlossen; sie ist bereits aufgestellt und im besten Gange. Der Bau des Pochwerkes hat begonnen und sieht seiner Vollendung noch in diesem Jahre entgegen. Die geförderten Erze belaufen sich über 30,000 Ctr. Der Metallreichthum dieses Erzes wurde durch einen von der Königs-Friedrichshütte bei Tarnowitz gemachten Versuch in der Art bestätigt, daß aus 93 Ctnr. dieses Erzes 23 Mark 9 Loth und 11 Gran feines Silber gewonnen wurden. Der Bau der Silber-, Blei- und Arsenikhütte soll noch in künftigem Jahre in Angriff genommen und beendet werden. Das Anlage-Kapital für das gesammte Werk (Grube, Pochwerk, Hütten, Beamtenwohnungen) beträgt 100,000 Gulden C.-M. Nach den höchst günstigen Anbrüchen in der Grube beurtheilt, geht die Segen-Gottes-Grube einer großen Zukunft entgegen.

Die polnische Bank macht bekannt, daß, obgleich der Termin zur Auswechselung auf Silber oder auf Rubelscheine, der auf polnische Gulden ausgestellten Banknoten, mit dem 31. Dezember 1851 abgelaufen ist, doch in Folge einer im Wege der Gnade von der Regierung ertheilten Vergünstigung, dieser Termin bis zum 1. Januar 1858 verlängert wird. Sie fordert daher einen Jeden auf, der solche Banknoten zu 5, 50 und 100 Gulden polnisch besitze, mit der Auswechselung derselben sich bis zu diesem letzten Termine zu beeilen.

Berlin, 22. August. (Bericht von J. Mamroth.) Seit meinem letzten Berichte vom 9. August hat sich im Metallhandel wenig Leben gezeigt, und liegt namentlich der hiesige Markt jetzt gänzlich darnieder. Wohl seit mehreren Jahren war die Geschäftsstille nicht so anhaltend, als in diesem, und dürfte dieselbe auch wohl nicht eher wieder weichen, als bis der Stand des Wassers günstiger geworden ist und durch die dann eintreffenden Zufuhren Umsätze zu Stande kommen. Aus Glasgow lauten die Berichte fortwährend flau, und Preise in steigender Tendenz. Von größeren Abschlüssen hierselbst ist fast gar nichts zu erwähnen, ebenso ist für den Konsum wenig Frage vorhanden, und die Spekulation bleibt ganz vernachläßigt.

Roheisen. Beste glasgower Marken loco 65 Sgr. offerirt, auf Lieferung 63 Sgr. Mixed-Nummern 60 Sgr. loco Stettin, geringere Marken 60—62 Sgr. pr. Ctr. gehandelt. Schles. Holzkohlen- und Coaks-Roheisen ohne Verkehr. Schwedisches à 79 Sgr. bezahlt.

In Stabeisen beschränkt sich der Umsatz nur auf den Konsum und blieben Preise unverändert. Grundpreis (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) für schlesisches gewalztes 5⅚ Thlr., geschmiedetes 6½ Thlr., engl. 5½ Thlr., Staff. 5½ Thlr. pr. Ctr.

Für alte Schienen herrscht jetzt wenig Frage und sind Abschlüsse in dieser Woche nicht zu Stande gekommen; loco verst. 2⅔ Thlr., und frei ab Stettin unverst. à 67 Sgr. pr. Ctr.

Blei. Die Meinung für diesen Artikel war hier in den letzten 14 Tagen günstiger, für goslaer 7⅝ Thlr., bei kleinen Partien 8⅙ Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Kupfer in fortwährend steigender Tendenz, effektive Waare fehlt gänzlich. Paschkoff wurde in Petersburg loco mit 14 B.-R. pr. Pud bezahlt, auf Lieferung frei hier 48 Thlr. Demidoff 44 Thlr. Atvidaberg 44 Thlr. Engl. 42½ bis 43 Thlr., Burra-Burra-Kupfer 43 Thlr. pr. Ctr. Kassa, bei kleinen Posten 2—3 Thlr. pr. Ctr. theurer.

Bancazinn matter, 51—50 Thlr. bezahlt, im Detail 53—54 Thlr.

Zink 10⅚—⅓ Thlr.

Kohlen. Der Handel darin ist noch immer sehr schleppend, besonders bleiben engl. Kohlen ganz vernachläßigt. Für oberschles. ist zwar einige Nachfrage vorhanden, und gingen namentlich bei der hier befindlichen Kommandite des bereits öfter erwähnten breslauer Handlungshauses aus der hiesigen Umgegend viele Aufträge ein, dieselben konnten aber des niedrigen Wasserstandes halber nicht ausgeführt werden. Notirungen für engl. Stückkohle 25—27 Thlr., doppelt gesiebte Nußkohle 23—24 Thlr., Coaks 19—20 Thlr., Oberschlesische Stückkohle 21—20½ Thlr., kleine und Würfelkohle, 16½—17½ Thlr. pr. Waggon-Last. Auch die niederschl. Kohle findet in neuester Zeit mehr Beachtung, und ging Mehreres in Stückkohle à 21½ Thlr. pr. Last um. Förderkohle 19½—20 Thlr., kleine Kohle 16—17 Thlr. zu haben.

Glasgow, 18. August. Preise von Roheisen. Gute Brände: f. a. B. Glasgow, Storek. Warrants ⅖ Nr. 3 69 S. 6 D., do. in Makers Händen Nr. 1 71—71 S. 6 D., Nr. 3 66 S., Transport bei Grangemouth 4 S., do. b. Bo'neß 3 S. 6 D.; Gartsherrie: f. a. B. Glasgow Nr. 1 77 S. 6 D., Nr. 3 66 S. 6 D.; Fortheisen f. a. B. Alloa Nr. 1 73 S. 9 D. bis 74 S., Nr. 3 66 S. 6 D. pr. contant oder ca. 1 S. 6 D. pro Ton höher mit drei Monat Empfangzeit gegen Angeld.

Preise von Stangeneisen (gewöhnlicher Qualität und Dimensionen) 8 £. 15 S. bis 9 £. pro Ton f. a. B. Glasgow.

Unsere Notirungen verstehen sich excl. Provision.

Es wurden Mitte voriger Woche einige Partien mixed Numeros Warrants zum Verkauf gedrängt, was, bei anhaltender Unlust zum Kaufen, eine weitere Preiserniedrigung von ca. 2 S. 6 D. pro Ton in m. N. W. zur Folge hatte. Spekulanten scheinen abgeneigt, sich mit dem Artikel zu befassen, so lange die ostindischen Zustände keine entschiedene, günstigere Wendung nehmen, zumal da der inländische Bedarf, so wie der Begehr fürs Ausland bis jetzt noch kaum hinreichend sind, mit der Produktion Schritt zu halten. Falls Preise noch ferner weichen, wird indessen ohne Zweifel die Konsumtion überall zunehmen, und dadurch das Geschäft wieder eine gesundere Grundlage erlangen.

Gestern war die Stimmung etwas fester, indem m. N. W. zu 69 S. 3 D. pro Ton gefragt waren.

Die Verschiffungen während der letzten Woche betrugen 9,998 Tons gegen 11,222 T., und die Gesammt-Verschiffungen bis 15. d. M. 337,706 Tons gegen 322,040 T. während desselben Zeitraums im vor. Jahre.

---

† **Breslau,** 24. August. [Börse.] Ohne jeden bekannten Grund war die Börse heute in ungemein flauer Stimmung; alle Eisenbahn- und Bankaktien sind gegen Sonnabend um mehrere Prozent zurückgegangen, doch fanden sich zu den gewichenen Coursen Käufer und das Geschäft erschien ziemlich belebt. Fonds stark offerirt, namentlich österr. Nationalanleihe.

Darmstädter, 106½ bez., Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 106 bez. und Br., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 108½ Br., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 87 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 24. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen matter und billiger erlassen; Kündigungsscheine und loco Waare 38¼ Thlr. bezahlt, pr. diesen Monat 38¼ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 38¼ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 38¾—½ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40—40¼—½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 43 Thlr. bezahlt und Br. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August 14⅙ Thlr. Br., Septbr. 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. bezahlt und Gld. — Kartoffel-Spiritus weichend; pr. diesen Monat 12⅔ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12 5/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 11 Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 10⅚ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 11 Thlr. bezahlt.

≙ [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren sehr gut, und während Weizen und Roggen nur sehr mühsam die letzten Preise behaupteten, wurde Gerste bei lebhaftem Begehr höher bezahlt. Hafer erhielt sich unverändert; Erbsen in guter Kochwaare gefragt und besser bezahlt.

Weißer Weizen	74—78—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	„	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	„	
Roggen	48—50—52—53	„	
Gerste	43—46—48—50	„	
Hafer	28—30—32—33	„	
Erbsen	54—58—60—64	„	

Oelsaaten waren durch reichlicheres Angebot zwar matter, doch holten gute Qualitäten die Preise zur Notiz; mittle und geringe sowie polnische Sorten 1—2 Sgr. billiger erlassen. Winterraps 100—104—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—104—106—108 Sgr., Sommerrübsen 90—92—93—94 Sgr. nach Qualität.

Rüböl flauer; loco und pr. August 14¼ Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt, 14 1/12 Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 13⅚ Thlr. Gld., 14 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, loco 12 11/12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten hatten bei unbedeutendem Angebot wenig Geschäft und die Preise waren unverändert.

Rothe Saat 18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 16—18—20—23 Thlr.	
Thymothee 8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in flauer Haltung, die Preise weichend. Roggen pr. August und August-Septbr. 38½ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 39—38¾ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 40—39¾ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 40¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1858 ist 43½ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 12⅔ Thlr. Gld., pr. August 12 17/24—12⅔ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 12½—12 5/12 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktbr.-Novbr. 11 Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 10¾ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 blieb 11 Thlr. Gld., 11 1/12 Thlr. Br.

L. **Breslau,** 24. August. Zink 1000 Ctr. loco Eisenbahn zu 9 Thlr. 13 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 24. Aug. Oberpegel: 13 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 10 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Lauban. Weißer Weizen 75—95 Sgr., Roggen 53¾—60 Sgr., Gerste 45—50 Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Heu 35½ Sgr., Schock Stroh 6½ Thlr., Pfund Rindfleisch 3 Sgr., Schweinefleisch 3½ Sgr., Schöpsenfleisch 4 Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Neumarkt. Weizen 72—78 Sgr., Roggen 48—52 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 28—31 Sgr.

Glogau. Weizen 72½—77½ Sgr., Roggen 46¼—50 Sgr., Gerste 45 bis 46¼ Sgr., Hafer 30—32½ Sgr., Kartoffeln 13⅓—16⅔ Sgr., Pfund Butter 7—8 Sgr., Mandel Eier 5—5½ Sgr., Ctr. Heu 37½—42½ Sgr., Stroh 3½—3⅚ Thlr.

Sagan. Weizen 77½—87½ Sgr., Roggen 50—53¾ Sgr., Gerste 47½ bis 52½ Sgr., Hafer 35—40 Sgr., Erbsen 70—75 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Berlin, 22. August. Der „Staatsanz." veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 17. d. Mts., durch welchen die Verwaltung der Stargard-Posener Eisenbahn von der Verwaltung der Ostbahn getrennt und der Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau übertragen wird.

Die Eisenbahnstrecke von Pardubitz bis Königgrätz ist nun fast fahrbar vollendet, und wird demnächst bis Josephstadt ausgedehnt werden. Mit der im Oktober vollendeten Strecke bis Falgendorf, wird dann diese ganze südliche Hälfte der Bahn in der Länge von 12½ Meilen dem Betriebe übergeben werden. Es wird wenig Beispiele eines so raschen Fortschreitens geben, da die Konzession erst im Frühjahre 1856 ertheilt und der Bau im vorigen Herbst begonnen wurde. Die ganze Bahn bis Reichenberg wird daher jedenfalls im Jahre 1858 befahren werden.

Die Verlobung ihrer Tochter **Clara** mit dem Hütten-Direktor Hern **Constanz Kunowski** beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Dr. Wichura nebst Frau.

Ratibor, den 21. August 1857. [1211]

Clara Hille, Breslau.
Siegmund Heimann, Proskau.
[1543] Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich: [1556]
Pauline Kindler, geb. **Hönisch.**
Dr. **Rudolph Wigpert.**

Heute Früh 4½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Ulke,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Lieben Freunden und Verwandten diese Anzeige statt besonderer Meldung. [1548]

Breslau, den 24. August 1857.

Julius Neugebauer, Kaufmann.

Heute Früh wurde meine geliebte Frau **Bertha,** geb. **Grosser,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 23. August 1857.

[1538] **F. Marsch.**

Statt jeder besondern Meldung.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Marie** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [1553]

Breslau, den 24. August 1857.

Primker, kgl. Stadtrichter.

Es hat dem Herrn gefallen, unser jüngstes Söhnchen **Martin,** 4 Monate alt, am 21. d. zu Hausdorf wieder zu sich zu nehmen. Lieben Verwandten und Freunden beehren wir uns dies „statt besonderer Meldung" zur stillen Theilnahme anzuzeigen. [1212]

Frankenstein, den 22. August 1857.

Pastor **Graeve** und Frau.

[1552] **Danksagung.**

Für die bei der am 23. d. M. stattgefundenen Beerdigung unseres geliebten Sohnes **Max** ihm erwiesene letzte Ehre sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Breslau, den 25. August 1857.

C. F. Dietrich nebst Frau und Familie.

Theater-Repertoire.

In der Stadt.

Dinstag, den 25. August. 43. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Die Waise aus Lowood."** Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Akten, nach freier Benutzung des Romans von Currer Bell, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Mittwoch den 26. August. 44. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Der Templer und die Jüdin."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)

Dinstag, den 25. August. 33. Vorstellung des Abonnements Nr. II. 1) Konzert (Anfang 4 Uhr). 2) **„Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten."** Anfang 5 Uhr.

M. Levi!

A. fordert Sie zur Abholung des Briefes auf! [1550]

Gabelsberger [stenographische Zeichen]

Von Morgen ab im Gymnasium. [1529]

Dringende Bitte!

Ein durch Unglücksfälle verarmter Kaufmann, Familienvater, bittet edle Menschenfreunde, ihm zu irgend einer Stellung in seinem Fache zu verhelfen, damit er den Seinigen Unterhalt gewähren kann. Gefällige Offerten zur Mittheilung des Näheren werden sub L. 150 Grünberg erbeten. [1210]

Bescheidene Anfrage.

Sollte es denn den **nicht zünftigen Meistern** Breslau's nicht gestattet werden können, gegen das **doppelte Entree** zu dem Mittwoch, den 26. d. Mts., im Schießwerder stattfindenden Feste der Handwerks-Innungen zugelassen zu werden? und könnte diese gewiß nicht unbedeutende Einnahme nicht in der Gründung einer Stelle im hiesigen Bürger-Versorgungs-Institut **unter irgend einer Benennung** ihre Verwendung finden???

Einladung oder abschläglicher Bescheid wird in der Mittwoch-Zeitung erbeten, und wird der Vorstand des Instituts wohl das Nöthige veranlassen. **Mehrere Bürger Breslau's.**

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 27. August.

1. Kommissionsgutachten über die Bedingungen zur Verpachtung der Neu- und Fischerei-, Wald- und Rodeäcker zu Peiskerwitz, über die beantragte Einwilligung zur Löschung einer auf dem Grundstücke Nr. 5 an der Kirche zu St. Barbara eingetragenen Verpflichtung über die verlangte Bewilligung der Kosten des massiven Neubaues der Schleuse im Weidendamme, der Geldmittel zur Anschaffung einiger neuer Repositorien für die von Rhedigersche Bibliothek, und einer Hausspritze für die höhere Bürgerschule am Zwinger, der Beiträge zu Pensionen für Schullehrer auf Kämmerei-Gütern.

2. Mittheilung des Magistrats, betreffend die Vorschläge zur Abschaffung der Straßen- und Hausbettelei. — Kommissionsgutachten über die vorgeschlagene Verlängerung der Pachtverträge bezüglich einiger Eisgruben unter der Burgbastion, über den projektirten Terrain-Austausch zum Zweck der Verlegung einer Dammstrecke auf der ransener Feldmark, über die proponirte Verwendung eines der Kirche zu 11,000 Jungfrauen zugefallenen Legats, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten. — Bewilligung von Entschädigungen, von Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen bei den Verwaltungen der Kirchen zu St. Elisabet und zu St. Barbara, der Kosten zur Herstellung des Dachstuhls auf der Barbara-Kasematte. Verschiedene Gesuche.

In Betreff der Vorlagen zu 1 wird auf § 42 der Städte-Ordnung hingewiesen. [1224] **Der Vorsitzende.**

Bitte für Bojanowo.

In Folge des **„Hilferufes"** des Komite's in Bojanowo, welcher in der „Breslauer Zeitung" vom 15. bis 23. August abgedruckt ist, sind wir sehr gern zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse: **„Für Bojanowo.**

An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau"

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1215] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Ungenannt aus Oppeln 1 Thlr. Pastor Bojanowski in Rudelsdorf bei Heidersdorf 1 Thlr. Ungenannt aus Landeck Bad 2 Thlr. H. S., L. S. u. S. P. in Siemianowitz 2 Thlr. Major v. Köckritz auf Kosemitz bei Nimptsch 10 Thlr. Auf der Erdmannsdorfer Fabrik gesammelt 25 Thlr. Von Lehrern des Striegau-Waldenburger Kirchenkreises 5 Thlr. 15½ Sgr. J. F. in Langenöls, Kr. Nimptsch, 4 Thlr. A. F. Hanke in Patschkau 3 Thlr., und die dortigen Handlungsdiener C. Skowronek 17½ Sgr. und Joh. Ender 12½ Sgr. K. 15 Sgr. Vom hiesigen Haushälter-Unterstützungs-Vereine für das männliche Dienstboten-Personal bestimmt 10 Thlr. Familie Braeunert in Mechwitz 2 Thlr. J. H. . . . . in Chrzelitz 15 Sgr. Pastor M. in Jauer 2 Thlr. v. C. 1 Thlr. Frl. A. Sachse in Schweidnitz 1 Thlr. Kreisgerichtsrath Staats in Brieg 2 Thlr. Verw. Majorin v. Heugel in Brieg 1 Thlr. Am 23. August angezeigt 547 Thlr. 7½ Sgr. Summa 621 Thlr. 23 Sgr.

Ferner an Sachen: 63) Stoppe 1 Packet. 64) Mad. Schloßmann 1 Packet. 65) Aus Münsterberg 1 Packet. 66) Apotheker Görlich in Mersdorf 1 Packet. 67) G. J. in Girlachsdorf bei Jauer 1 Packet. 68) Schneidermeister F. W. Sachs 1 Packet. 69) G. H. 1 Packet. 70) Verw. Bauch 2 Packete. 71) Mad. F. 1 Packet. 72) M. W. in Neustadt OS. 1 Packet. 73) C. A. H. 1 Packet. 74) Kreis-Gerichtsrath Staats und verw. Majorin v. Heugel 1 Packet. 75) A. H. 1 Packet. [1204] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Städtische Ressource.

Zum Besten der Abgebrannten in Bojanowo

Dinstag, den 25. August in Liebichs Lokal

großes Instrumental- u. Vokalkonzert

der Philharmonie, unter Direktion des Herrn Bilse und gefälliger Mitwirkung geschätzter Dilettanten und eines Sänger-Chors. Den Vortrag zu dem Melodram: „Der Gang nach dem Eisenhammer" hat Herr Zorn, Mitglied des hiesigen Theaters, gefälligst übernommen. — Programme werden an der Kontrole ausgegeben.

Das Konzert beginnt um 4 Uhr. Abends wird Herr Kutzner Garten und Saal brillant erleuchten lassen. [1223]

Nur die auf die Person lautenden drei Mitgliedskarten berechtigen zum freien Eintritt; ohne solche, so wie für Nichtmitglieder beträgt das Entree 5 Sgr à Person.

Der Vorstand.

Oberschlesische Eisenbahn.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß für die unter unserer Verwaltung stehende **Zweigbahn im oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Reviere** mit dem 1. Dezember d. J. ein höheren Orts genehmigtes **Betriebs-Reglement** in Kraft tritt und mit diesem Zeitpunkte die bisherigen allgemeinen Frachtbedingungen vom 17. April 1855 und 8. April 1856, **soweit sie nicht lediglich Tarifbestimmungen enthalten,** außer Anwendung kommen.

Druck-Exemplare dieses Reglements sind vom 1. Oktober c. ab, sowohl bei unserer Central-Betriebs-Materialien-Verwaltung auf hiesigem Bahnhofe, als bei der Rendantur der Zweigbahn in Kattowitz zu haben. Breslau, den 20. August 1857. [1225]

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

[1226]

Bekanntmachung.

Nachdem durch allerhöchsten Erlaß vom 17. d. Mts. genehmigt worden, daß die Verwaltung der Stargard-Posener Eisenbahn mit Rücksicht auf die bevorstehende Ausdehnung des Betriebes der Ostbahn durch die Betriebseröffnung der Kreuz-Cüstrin-Frankfurter Eisenbahn von der Verwaltung der Ostbahn getrennt und der mitunterzeichneten königlichen Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn übertragen werde, wird nach Bestimmung des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten der angeordnete Wechsel der Verwaltung zum 1. September d. J. zur Ausführung gebracht werden.

Wir ersuchen in Folge dessen alle Behörden und Privaten, vom gedachten Zeitpunkte ab, alle das Stargard-Posener Eisenbahn-Unternehmen angehende Schreiben nicht mehr an die mitunterzeichnete Königliche Direktion der Ostbahn zu Bromberg, sondern an die mitunterzeichnete Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau zu richten.

Bromberg, den 22. August 1857. Breslau, den 24. August 1857.

Königl. Direktion der Ostbahn. **Königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort von** und **nach Norddeutschland,** den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark rc.

b) per **Düsseldorf von** und **nach Mitteldeutschland,** Sachsen, Oesterreich rc. rc.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten: **de Gruyter, Swalmius, van der Linden & Comp.,** in **Düsseldorf** durch unseren Agenten **Wilhelm Bauer,** und in **Aachen** durch unsere Agenten **Schiffers & Preyser** gegen **feste billige** Vergütigungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1857. [362]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Bekanntmachung, [1207]

betreffend die XIX. Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe in Koburg.

In Veranlassung mehrerer Anfragen bringen wir mit freundlicher Einladung wiederholt zur allgemeinen Kenntniß, daß am 30. August das Empfangs-Büreau geöffnet sein und die erste Plenarversammlung am 31. August 12 Uhr beginnen wird.

Bestellungen von Wohnungen nimmt der Aktuar Eberhardt entgegen.

Koburg, den 20. August 1857. **Der Vorstand.** Francke. v. Schönberg.

Samen-Ausstellung

des Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins.

Der Frankenstein-Reichenbacher landwirthschaftliche Verein beabsichtigt, mit seiner nächsten Versammlung am 9. September c., eine Ausstellung von Samen inländisch angebauter landwirthschaftlicher Cerealien zu verbinden, und wird sich besonders angelegen sein lassen, den Frankensteiner bekannten weißen Weizen in bester Qualität zur Anschauung zu bringen. Die Auslegung der Sämereien findet im Saale des Gasthausbesitzer Arlt in Frankenstein statt, beginnt Vorm. 9 Uhr, und wird bei den Samenproben, von denen Vorrath zum Verkauf bereit liegt, die disponible Quantität bald angegeben werden. Zu einem allgemeinen Besuche der Samen-Ausstellung ladet ergebenst ein: [1116]

Kleutsch, den 16. August 1857. **Der Vorstand.**

Karl Baar's tachy-kalligraphische Schreiblehr-Methode.

Am 15. d. Mts. schloß ich den 5. Cyklus und habe nun **Montag, den 24.,** einen 6ten eröffnet. Derselbe enthält wie die früheren 15 Stunden, während welcher ich jedwede Handschrift in eine vollkommen schöne und geläufige umbilde.

Das große Vertrauen, mit dem mich bisher das breslauer Publikum beehrt hat, läßt mich hoffen, daß auch dieser Cyklus den früheren, was die Zahl der zu lernen Wünschenden anbelangt, nicht nachstehen wird, wie ich denn auch in demselben das mir geschenkte Zutrauen nicht nur zu erhalten, sondern noch zu erhöhen gedenke.

Das Honorar beträgt wie früher 8 Thlr., für Minderbemittelte 5 Thlr. und wird in der 4. Stunde gezahlt. Ich will ferner an Bedürftige 20 Freistellen vergeben, doch müssen sich die darauf Reflektirenden bis Sonntag bei mir gemeldet haben. [1128]

Karl Baar, schwedischer Hof-Kalligraph, Junkernstr. 26, 1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen verehrten Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich mein **Destillationsgeschäft** vom Neumarkt Nr. 13 **nach dem Hause am Neumarkt Nr. 16 verlegt habe** und dasselbe, verbunden mit comfortabler **Restauration** und **Billard** am 1. September d. J. eröffnen werde. Die Lokalität ist vollständig neu und geschmackvoll eingerichtet, und indem ich bemüht sein werde, den Anforderungen meiner verehrten Gäste, sowohl in Bezug auf Getränke, gute Küche, Preiswürdigkeit, so wie prompte Bedienung, bestens nachzukommen, bitte ich um gleiches Vertrauen, wie es mir in meinem früheren Lokale am Neumarkt Nr. 13 zu Theil geworden und um recht zahlreichen Besuch. Breslau, den 24. August 1857. [1544]

G. Langer, Destillateur und Restaurateur am Neumarkt Nr. 16.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung.

Zum 1. Oktober d. J. soll der Gasthof **zum weißen Adler in Freiburg** anderweitig auf 3 Jahre verpachtet oder auch verkauft werden. Derselbe wird wegen seiner direkten günstigen Lage am Bahnhofe vom reisenden Publikum sehr frequentirt, und sichert einem intelligenten Gastwirth ein gutes Auskommen. [1483]

Näheres durch den Zimmer-Meister **H. Tietze** in Freiburg.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,

Ring Nr. 19,

empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.

[1085] **B. Hoff.**

Um den mehrfach an uns ergangenen Anfragen, ob wir in Breslau ein Kommandit-Geschäft errichtet haben, zu begegnen, benachrichtigen wir unsere Geschäftsfreunde, daß dies nicht der Fall, unsere **Ungar-Wein-Großhandlung** sich vielmehr nach wie vor **nur** in Gleiwitz befindet.

[1501] **S. Troplowitz u. Sohn.**

[807] **Bekanntmachung.**

Behufs Anfertigung einer höheren Orts einzureichenden Liste, ist die Aufnahme sämmtlicher in hiesiger Stadt lebenden **dürftigen Invaliden** aus dem Feldzuge von 1812, so wie der Wittwen oder in diesem Feldzuge gebliebenen, oder an Wunden verstorbenen Soldaten nöthig.

Zu diesem Zweck werden daher alle diejenigen Invaliden und Wittwen, welche in die vorbezeichneten Kategorien gehören, aufgefordert, sich baldigst in dem Bureau des 1. Bataillons königl. 10. Landwehr-Regiments, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, im goldnen Schwerdt, und zwar an jedem Tage zwischen 8 bis 11 Uhr Vormittags zu melden und sämmtliche Papiere, welche über die Dienstzeit der Invaliden oder der verstorbenen Ehemänner der oben bezeichneten Soldatenwittwen sprechen, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau, den 19. August 1857.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

Mittwoch den 2. September d. J. soll von Vormittags 9 Uhr an in dem Geschäfts-Gebäude des königlichen Provinzial-Steuer-Direktorats, Wallstraße Nr. 4, eine größere Quantität Akten und andere beschriebene und bedruckte Papiere in Paketen von mindestens einem Viertel-Centner auf einmal, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, und werden Kauflustige dazu eingeladen.

Breslau, den 24. August 1857. [811]

Der Provinzial-Steuer-Direktor **v. Maaßen.**

Subhastations-Patent. [642]

Die den Lorenz Nowakschen Erben gehörige sub Nr. 78 Klein-Dombrowka belegene Häuslerstelle, laut der nebst neuestem Hypothekenschein in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe auf 1300 Thlr. abgeschätzt, soll

am 30. September von Vorm. 11½ Uhr ab

an ordentlicher Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Beuthen O.-S., den 16. Juni 1857.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung. [810]

Bei dem hier zu errichtenden Progymnasium sind **zwei Lehrer-Stellen,** die erste mit 650 Thlr., die andere mit 350 Thlr. jährlichen Gehalts zu besetzen.

Der erste Lehrer muß ein Philologe sein, der die facultas docendi absolvirt hat, und namentlich in den Sprachen tüchtig, auch wo möglich der polnischen Sprache mächtig sein, — der zweite dagegen muß vorzugsweise in den technischen Lehrgegenständen tüchtig und unbedingt der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein.

Schriftliche Meldung, unter Ueberreichung der Zeugnisse, beim hiesigen Magistrate bis zum 1. Oktober d. J.

Schrimm, den 13. August 1857.

Der Magistrat.

Die sofortige **Niederlassung** eines **Wundarztes I. Klasse,** der zugleich ein tüchtiger Geburtshelfer sein muß, ist am hiesigen Orte erwünscht. [809]

Die Wirksamkeit eines Arztes erstreckt sich auf einen Bezirk von circa 7000 Seelen.

Schömberg, den 21. August 1857.

Der Magistrat.

Zur gründlichen Vertilgung von Ungeziefer, als: Ratten, Mäuse, Wanzen u. s. w. empfiehlt sich der Unterzeichnete. Geehrte Aufträge wird Hr. **Otto Mertens** in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5—6 gütigst entgegennehmen. — Mir ist die Vertilgung von genanntem Ungeziefer von der königl. Garnison-Verwaltung, der königl. Post, der Kriegs-Schule, so wie sämmtliche königl. Gebäude übertragen, worüber ich die besten Atteste präsentiren kann. [1186]

Bachmeyer, königl. Kammerjäger aus Berlin.

Auktion. Donnerstag, den 27. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appell.-Ger.-Gebäude am Ritterplatze Pfand- und Nachlaß-Sachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, guten Möbeln, Hausgeräthen, und Nachmittags 3 Uhr in Nr. 48 Schmiedebrücke eine Ladentafel und zwei Repositorien versteigert werden.

[1228] **Fuhrmann.**

Die **Erziehungs-Anstalt** des Dr. **Marggraff,** Oberlehrer am franz. Gymnasium in Berlin (Spittelbrücke Nr. 2), nimmt zu Michaelis neue Zöglinge auf. Zu näherer Auskunft haben sich gütigst bereit erklärt: in Berlin die Herren Geh. Rath Wiese, Konsist. Rath Fournier, Direktor Lhurdy; in Halle Hr. Dir. Kramer; in Liegnitz Hr. Regierungsrath Stolzenburg; in Breslau Hr. Prof. Rudhardt; in Bunzlau Hr. Oberlehrer Menges; Hr. Pastor Plakuda in Scheidelwitz bei Brieg. [1063]

Reele Gutsankäufe

werden für Litthauen stets bestens vermittelt durch das

Central-Kommissions-Geschäft
von
Julius Kraffert in Insterburg.

NB. **Equipagen** zur Verfügung. Briefe franco erbeten. [632]

Reisekoffer, Reisetaschen, Reisenecessaires u. Damentaschen,

in 50 verschiedenen Gattungen, empfiehlt:

B. K. Schieß,

[190] Ohlauerstraße, Markt-Ecke.

Für einige **courante gemeinnützige** Artikel für täglich vorkommende Bedürfnisse, sollen Niederlagen errichtet werden, und sind reflektirende Handlungen gebeten, ihre Adresse unter G. E. der Expedition dieser Zeitung frk. einzusenden. [1041]

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist so eben in **dritter, völlig neuer Bearbeitung** erschienen: [1175]

Dr. Friedr. Wimmer's Flora von Schlesien, preussichen und österreichischen Antheils,

oder vom oberen Oder- und Weichael-Quellen-Gebiet. Nach natürlichen Familien, unter Hinweisung auf das Linné'sche System.

Preis: geheftet 3 Thlr. 15 Sgr., eleg. cart. 3 Thlr. 22½ Sgr.

In dieser neuen Ausgabe hat die „Flora" eine durchgreifende Umarbeitung erfahren, und der Herr Verfasser hat unter Benutzung aller zu Gebote stehenden Hilfsmittel, namentlich zahlreicher Beiträge botanischer Freunde und vieljähriger eigener Beobachtungen, derselben die möglichste Vollendung zu geben gestrebt.

Im Interesse der Käufer der neuen Bearbeitung der **Flora Schlesiens** erlasse ich das nachstehende Werk, welches zu jener eine nothwendige Ergänzun bildet, auf unbestimmte Zeit zur Hälfte des Ladenpreises:

Dr. Fr. Wimmer's Beiträge zur Flora von Schlesien, zur Geschichte und Geographie derselben,

verbunden mit einer Anleitung zu botanischen Excursionen in Schlesien, zum Sammeln, Bestimmen, Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen. Nebst einer Uebersicht der fossilea Flora Schlesiens von

H. K. Goeppert.

Statt 1 Thaler nur 15 Silbergroschen.

Soeben erschien: [1218

Jahrbuch für Volkswirthschaft und Statistik.

Fünfter Jahrgang 1856/57.

Herausgegeben von Dr. **Otto Hübner.** Preis 2½ Thlr.

Das Kreditwesen in Frankreich, von J. E. Horn.

Preis 20 Sgr.

Heinrich Hübner in Leipzig.

Knochenmehl-Compost.

Durch Vertrag mit Herrn Deininger habe ich den Alleinvertrieb obigen von demselben erfundenen Düngemittels übernommen. Dasselbe ist nach den Bestandtheilen als:

25 % aufgeschlossenes Knochenmehl,
32 % Blut,
15 % Leim,
25 % humose Theile,
3 % Salz,

und nach der chemischen Analyse des Herrn Professor Stöckhardt in 100 Theilen:

Feuchtigkeit	5,1
verbrennliche und flüchtige Stoffe	22,3
Mineralstoffe, Asche	72,6
	= 100,0
Stickstoff in lösliche Verbindung	2,5
„ unlösliche „	0,92
	= 2,97
in Wasser lösliche organische Stoffe (Leim)	17,2
„ „ „ unorganische Stoffe (Natron)	3,5
Ueberdies Gyps	1,9
	= 22,6
Unlöslich: Phosphorsaure Kalk- und Talkerde	29,5
Kohlensaure Kalkerde etc.	26,8
Sand	12,3
	= 68,6 Asche,

ein ganz **vorzügliches** Düngemittel, und da ich mich verpflichte, es nach obiger Analyse à 3⅓ Thlr. pr. Brutto-Centner incl. Fass frei ab Potsdam zu liefern, so sind die Herren Konsumenten vor **Verfälschung gesichert.**

Ich erlaube mir noch zu bemerken, dass 2 Ctnr. Compost 10 Fuder oder 200 Ctnr. Stalldünger gleich zu achten sein dürften. Aufträge bitte ich an die Herren **Lochow & Comp.** in **Breslau** richten zu wollen.

Rathenow, im August. **Wilh. Schluss.**

Zur Entgegennahme von Aufträgen auf obigen **Knochenmehl-Compost** zu Fabrik-Preisen unter Hinzurechnung des Frachtbetrages empfehlen sich: [1227]

Lochow & Comp. in **Breslau,** Vorderbleiche 1.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Sabbath-, Fest- und Gelegenheits-Predigten,

gehalten von Dr. **S. Herxheimer,** herzogl. anhalt-bernburger Landrabbiner.

Zweite verbesserte Auflage, eleg. broschirt, Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

[1219] **Heinrich Hübner** in Leipzig.

Gesucht wird nach Polen:

Ein **Destillateur** zur Anfertigung süßer Liqueure, Rum und Essig; ein **Rübensamen-Planteur** und ein **Knochenkohlenbrenner** für eine Zuckerfabrik.

Näheres auf Copien von Zeugnissen in frankirten Offerten durch

[1139] **Ostrowski u. Comp.** in Warschau, landwirthsch. industrielles Etablissement.

In unserem Etablissement wird, sowohl für die amerikanischen wie deutschen Gänge, der Posten eines **Werkführers** offen. An Umsicht, Thätigkeit und Rechtlichkeit gewöhnte Werkführer, die sich eines solchen Postens gewachsen fühlen, wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse und Angabe ihrer Verhältnisse bald bei uns melden.

[1135] **Die Administration der großen Mühle in Neisse.**

Anzeige von oldenburger Vieh.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich am 29. August Abends mit einem großen Transport der schönsten hochtragenden oldenburger Fersen und schönen jungen Zuchtbullen im Gasthofe zum **Oldenburger Hof,** Müllerstraße Nr. 180 in **Berlin,** bei Herrn Bethge eintreffe, und bitte, mich mit werther Gegenwart zu beehren.

[1209] **Johann Hullmann,** Viehhändler aus dem Großherzogthum Oldenburg.

Von echtem Peru-Guano

erhielt ich neue Zufuhr und offerire davon unter Garantie des größtmöglichsten Stickstoffgehaltes. [1102]

Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Ein Commis,

mosaischer Religion, der das Manufakturgeschäft gründlich kennt, in der Korrespondenz nicht unwissend und tüchtiger Verkäufer ist, findet als solcher in einem erwähnten Geschäft en gros & en détail, in einer lebhaften Provinzialstadt, unter den annehmbarsten Bedingungen ein Engagement. Näheres franco Breslau A. L. poste restante. [1527]

In der Nähe mehrerer Städte ist eine rentabele Fabrikbesitzung, deren Produkte der Mode nicht unterworfen sind, mit massiven zum Theil neuen Gebäuden, Aeckern und Wiesen sofort zu verkaufen. Anzahlung 6000 Thlr. Selbstkäufer wollen ihre Anfrage unter S. S. in der Expedition dieser Zeitung abgeben. [1391]

Ein guter Jagdhund
ist Riemerzeile Nr. 18 zu verkaufen. [1528]

Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch zeige ich meinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden ergebenst an, daß ich mein unter der Firma:

Schletter'sche Buchhandlung

bestehendes Geschäft heute **von der Schuhbrücke Nr. 71** nach

Schweidnitzerstraße Nr. 9, zur Gerstecke

verlegt habe. — Da ich dadurch zugleich mein großes Lager der

Sortim.-, Verlags- u. Antiquarbuchhandlung

so wie des **literarischen Kunst-Geschäfts**

auf das **Vollständigste** und mit den **gediegensten** Erscheinungen von der **ältesten** bis zur **neuesten** Zeit bereichert habe, so hoffe ich auch ferner mir die hohe Gunst eines geehrten Publikums erhalten zu können.

Breslau, den 25. August 1857.

Hugo Skutsch,

[1222] Firma: **Schletter**'sche **Buchhndlung,** Schweidnitzerstr. 9.

Fußboden-Glanzlack

in bekannter vorzüglicher Qualität, **rein, gelbbraun** und **mahagonifarbig,** das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung; in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund. Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt.

[1220] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Probsteier Saat-Roggen und Weizen, wirklich echter (Original-), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Wie seit einigen 20 Jahren, sind wir auch in diesem Jahre wieder mit der Annahme von Aufträgen auf obige Getreidearten betraut. Wir bitten indeß, die Bestellungen baldigst an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht in die Lage kommen, wie in früheren Jahren, zu spät eingehende Aufträge zurückweisen zu müssen.

Bei der Bestellung müssen, wie bisher, auf jede Tonne Roggen 5 Thlr., und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld frankirt eingesandt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ berl. Scheffeln. Die Versendung des Getreides werden wir, wie bisher, nach allen Richtungen besorgen. [1156]

N. Helfft & Co.,
Berlin, Alexanderstraße 45, Ecke der Neuen-Königsstr.

Verkauf einer Gerberei.

Wegen eingetretenen Todesfalls des Besitzers ist die im besten Zustande sich befindende **Buhl'sche Loh-Gerberei in Reichenbach** in Schlesien unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen; — noch wird bemerkt, daß eine Lederwalke dabei vorhanden ist.

Nur ernstliche Selbstkäufer belieben sich mündlich oder in frankirten Briefen an die Besitzerin **Wtw. Buhl** jun. in **Reichenbach** zu wenden. [1533]

Um den mehrfachen Anfragen, ob ich eine Kommandite von Ungarwein von meinem Onkel **S. Troplowitz & Sohn** aus Gleiwitz hier errichtet habe, zu begegnen, benachrichtige ich meine geehrten Geschäfts-Freunde wiederholt, daß dies durchaus nicht der Fall ist, vielmehr beziehe ich meine Weine direkt aus Ungarn und empfehle selbige zu weit billigeren Preisen. Breslau, den 24. Aug. 1857.

Die Ungarweinhandlung von
[1541] **J. Troplowitz,** Schuhbrücke 23.

Von neuen Delikatessen

für die Herbst-Saison empfing ich bereits schöne fette [1531]

geräuch. Silberlachse,
" Spickaale,
marin. Lachs,
" Aal-Rouladen.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Ein 3jähriger Bullen, Mürzthaler Race und ein 1jähriger Eber, Mecklenburger u. Yorkshirer Kreuzung, stehen wegen Zuwachs auf dem Dom. Paulwitz bei Juliusburg zum Verkauf. [1490]

Peru-Guano,

direkt bezogen durch Vermittelung der Agenten der peruanischen Regierung, HH. **Ant. Gibbs u. Sons,** empfehlen somit als **zuverlässig echt** und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **stettiner** Lager nach allen Richtungen: [1155]

N. Helfft u. Co.,
Berlin, Alexanderstr. 45, Ecke der Neuen-Königsstraße.

Das Dominium Goglau bei Schweidnitz wünscht eine **melkende Eselin** nebst **Fohlen** zu kaufen oder auch eine solche zu miethen.

---

5 Thlr. Belohnung!

Es ist mir eine braune Jagdhündin mit Stutzschwanz und kleiner weißer Kehle abhanden gekommen. Wer mir dazu verhilft, erhält obige Belohnung beim Gastwirth in den drei Linden in der Odervorstadt. Vor Ankauf wird gewarnt.

[1524] **Gärtner,** Förster aus Mahlen.

Ein Kommis,

welcher die Buchführung versteht, findet eine höchst vortheilhafte Stelle in einem Produkten- und Kolonial-Waaren-Geschäft. Auftrag: **Aug. Goetsch** in Berlin, Alte Jacobsstraße Nr. 17. [1074]

Mädchen, die in der Beinkleider-Anfertigung gut eingerichtet sind, finden Oderstraße im gol. Baum, im Hofe rechts, 3 Tr., dauernd Arbeit.

Ein Mädchen, im Falzen und Heften geübt, kann sich melden Oderstraße 16. [1540]

Ein anständiges, erfahrenes Mädchen, gegenwärtig in Condition, sucht ein anderweitiges Engagement als Wirthschafterin zur Milch- oder auch nur Hauswirthschaft, Familienverhältnisse halber von Seiten der Herrschaft. Gute Empfehlung liegt vor Altbüsserstr. Nr. 20. [1554]

Ein anständiges Mädchen sucht eine Stelle als Ausgeberin oder sonst als Gehilfin der Hausfrau. Darauf achtende Damen erhalten nähere Auskunft bei Madame **Winkler,** Breslau, Ring altes Rathhaus, 1 Stiege. [1532]

Als Erzieherin oder Gesellschafterin, die auch gern in der Wirthschaft thätig sein würde, sucht eine gebildete Dame, der französischen Sprache vollkommen mächtig und musikalisch, 1. Sept. oder 1. Okt. eine Stelle. Adressen erbittet man sub A. 26. Ruda O/S. poste restante. [1527]

Ein junger, thatkräftiger, verheiratheter Landwirth, der im Winter eine Kartoffelstärkefabrik selbstständig leiten soll, wird gesucht. Der Antritt muß im Oktober d. J. erfolgen. Reflektanten wollen sich melden unter Adresse D. Z. poste restante Breslau. [1196]

Ein tüchtiger Ziegelmeister, der als solcher durch einige 20 Jahre den größten Ziegeleien vorgestanden, der Feder genügend gewachsen und kautionsfähig ist, sucht veränderungshalber ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kürschnermeister **Rösler** zu Neisse, am Ringe wohnhaft. [1229]

Das Dominium Frohnau bei Löwen, Kreis Brieg, offerirt spanischen Doppel-Roggen, probsteier Stauden-Roggen, holsteiner Roggen, so wie engl. Whitington-Weizen zur Saat. [1555]

Bäckerei-Verpachtung.

Eine Bäckerei nebst Pfefferküchlerei ist von Michaeli oder auch sofort zu übernehmen. Näheres beim Eigenthümer [1151]

C. Schladeck, Bäckermeister.
Zobten a. Berge, im August 1857.

Preßhefe

von vorzüglichster Güte, [1213]
täglich frisch,
empfiehlt zum billigsten Fabrik-Preise die **Haupt-Niederlage** bei

C. W. Schiff,
Reuschestraße Nr. 58/59.

Frische Rebhühner,

sowie Hasen und Rehwild, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: [1542]

W. Beier, Kupferschmiedestraße 39, Bär auf der Orgel.

Ein Dominium, an der breslau-freiburger Bahn, erbietet sich, täglich gute Milch und Sahn nach Breslau zu liefern.

Kautionsfähige Bewerber erfahren das Nähere portofrei sub T. A., poste restante Mettkau. [1546]

Am 21. August sind mir zwei Accepte, eins 400 Thlr. von Franz Grünerd zu Königshütte ausgestellt C. A. Heyn und von mir girirt, das zweite 29 Thlr. von Ferd. Faerber zu Saborze, von mir girirt, verloren gegangen und warne vor Ankauf derselben.

Königshütte. [1199] **J. Goldstein.**

[1525] **Gesucht**

wird ein Gut von 100 bis 150 Morgen Acker incl. Wiesen &c., in der Nähe von **Breslau** oder **Schweidnitz** gelegen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen **C. Schauder,** Matthiasstraße Nr. 27 in Breslau.

Auf dem Dominium Schwentnig bei Zobten am Berge ist die Stelle des 2ten Wirthschaftsschreiber am 1. Oktober d. J. offen. Meldungen können, unter Einreichung der Atteste, beim Wirthschaftsamte von Schwentnig erfolgen.

Zwei Freigütchen

in der Nähe Breslau's, ersteres mit 106 Mrgn., Anzahl. 3000 Thlr., zweites 85 Mrgn., Anzahl. 2000 Thlr., sind besonderer Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. [1545]

Nachweis: **G. Hönsch,** Altbüßerstr. 22.

Ein elegantes Flügel-Instrument,

7oktavig, mit engl. Mechanik, ist zu verkaufen bei Gebr. **Frankfurther,** Graupenstraße 16 im Cigarrengewölbe. [1549]

Ein gebrauchtes, doch gut gehaltenes **aufrechtstehendes Mahagoni-Flügel-Instrument** von 7 Oktaven steht zum Verkauf, alte Taschenstraße 30, eine Treppe. [1530]

2000 Stück

trockene 2" Leerbaum-**Bohlen** sind im Ganzen, wie in kleinen Partien billig zu verkaufen.

Ein Näheres Lehmdamm Nr. 11a in der Fabrik. [1521]

Gesucht wird [1534]

zu Michaelis oder Neujahr ein anständiges Quartier von 4—5 Piecen, Küche &c., am liebsten in der **äußern,** doch **nahe** an der **inneren Stadt** gelegen. Offerten werden erbeten Katharinenstraße Nr. 11, im Comptoir.

Zu verkaufen ist eine noch im besten Zustande befindliche Destillirblase nebst Schlange und kupferner Untersatz-Kanne, desgl. ein großer eiserner Mörser und eine Kirschpresse. Näheres Werder-Straße 12, im Schanklokal. [1538]

Ein Parterre-Lokal,

zur Restauration sich sehr gut eignend, ist von Weihnachten d. J. ab zu vermiethen **Reuschestraße 58/59,** nahe am Blücherplatze.

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, am 24. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 81	72	62—67	Sgr
dito gelber	73— 78	70	62—66	"
Roggen . .	50— 51	49	46—47	"
Gerste . . .	46— 48	44	41—42	"
Hafer . . .	31— 32	30	28—29	"
Erbsen . .	56— 58	54	50—52	"
Raps . . .	105—111	100	—	"
Winterrübsen	100—105	95	—	"
Sommerrübs.	88— 92	85	—	"

Kartoffel-Spiritus 12¾ Thlr. Gl.

22. u. 23. August.	Abs. 10 U.	Mg 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'73	27"9"'89	27"10"'72
Luftwärme	+ 14,0	+ 11,3	+ 14,9
Thaupunkt	+ 10,5	+ 10,0	+ 5,9
Dunstsättigung	75pCt.	90pCt.	48pCt.
Wind	NO	NO	NO
Wetter	heiter	heiter	Sonnenblicke
Wärme der Oder			16,7

23. u. 24. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11"'29	28"0"'04	27"11"'80
Luftwärme	+ 9,8	6,5	+ 15,2
Thaupunkt	+ 4,7	+ 5,2	+ 3,1
Dunstsättigung	65pCt.	90pCt.	37pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 15,9

Karmarsch, Supplemente zu Prechtls Technologischer Encyklopädie in 5 Bänden.

Im Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Technologische Encyklopädie

oder alphabetisches Handbuch der **Technologie, der technischen Chemie und des Maschinenwesens.**

Begonnen von **Joh. Jos. R. von Prechtl.**
Fortgesetzt von **Karl Karmarsch.**

Einundzwanzigster Band oder erster Supplementband, zweite Lieferung.

Baumwollenspinnerei — Borax

Mit Kupfertafeln 21—38. Gr. 8. Geheftet 1 Thlr. 22½ Sgr.

Ueber der Bearbeitung und dem successiven Erscheinen der dem Publikum vorliegenden zwanzig Bände dieses Riesenwerkes ist ein volles Vierteljahrhundert hingegangen, reich an Erfindungen und Fortschritten in der gesammten Industrie, wie niemals früher ein ganzes Jahrhundert sich erwies. Dieser Umstand macht es, um die Encyklopädie in allen ihren Theilen auf den Standpunkt der Gegenwart zu erheben, wünschenswerth, daß sie mit Supplementen ausgestatttet werde. Auf das Ersuchen des verewigten Herausgebers, wie der Verlagshandlung hat Herr Direktor Karl Karmarsch die Besorgung solcher Supplemente übernommen, welche im Ganzen fünf Bände umfassen werden. Mit vorliegender zweiter Lieferung ist der erste Band vollständig erschienen. Die Herausgabe der übrigen Bände soll so sehr als möglich beschleunigt werden, wozu die bereits getroffenen Vorbereitungen und die Theilnahme noch mehrerer Mitarbeiter in Stand setzen.

Der Inhalt dieser Supplementbände wird gleich dem Hauptwerke aus alphabetisch geordneten Artikeln bestehen, durch welche die doppelte Aufgabe zu lösen ist: einerseits das wichtigere Neue zur Vervollständigung der vorhandenen Artikel nachzutragen, andererseits, neben den zur Sache gehörigen gänzlich neuen Gegenständen auch solche abzuhandeln, die wegen Mangels an Raum von dem Hauptwerke ausgeschlossen bleiben mußten.

Der letzte Band wird überdies ein alphabetisches Wortregister enthalten, um das Nachschlagen der technischen Ausdrücke und das Aufsuchen der in den großen Artikeln vorkommenden Einzelnheiten möglichst zu erleichtern.

Notorisch besitzt kein Volk, keine Sprache, ein zweites dieser Encyklopädie gleichzustellendes Werk. Viele Industriezweige haben hier zuerst eine zusammenhängende wissenschaftlich-praktische Darstellung gefunden. Manche von den diese Encyklopädie bildenden technischen Monographien würde als selbstständig auftretende Schrift für sich allein schon Epoche gemacht haben; denn einerseits haben sich deren Verfasser das Ziel gesetzt, keine Angaben oder Vorschriften aufzunehmen, welche nicht aus authentischer Quelle kommen, oder die sie nicht als wahr, nützlich oder durch die Natur der Sache begründet erkannt, oder nicht selbst erfahren oder kennen gelernt haben; andererseits haben sie in den größeren Artikeln einen höchst werthvollen Schatz von Originalstoff niedergelegt.

Um die Anschaffung dieses ebenso nützlichen als reichhaltigen und umfassenden Werkes den Technikern und allen denen, welche sich für die industriellen Wissenschaften interessiren, dann den Unterrichtsanstalten, Bibliotheken &c. zu erleichtern, liefern wir die 20 Bände des Hauptwerkes zum Preise von 2 Thlr. 20 Sgr. pro Band in beliebigen Zwischenräumen, so zwar, daß das Werk nach Belieben in einem oder in zwei Jahren nach und nach angeschafft werden kann. Jede Buchhandlung nimmt Unterzeichnungen entgegen. Ueber den Bezug aller 20 Bände mit einemmale wird gebeten, sich mit den nächstgelegenen Buchhandlungen zu verständigen.

Stuttgart, August 1857. [1216] **J. G. Cotta'scher Verlag.**

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1232]

Geheimnisse

der berühmtesten Sänger und Sängerinnen in der Kunst

die größte Virtuosität im Gesange

zu erlangen.

Eine Anleitung,

die Stimme zu verschönern, Fehler derselben zu verbessern, ihre Krankheiten zu heilen und mit geringem Fleiße ein vortrefflicher **Sänger oder ausgezeichnete Sängerin zu werden.**

Mit Zugrundelegung der Bekenntnisse der Signora Catalani und unter Benutzung der berühmtesten Gesangmeister älterer und neuerer Zeit von **Anastasio Minoja,** Professor der Musik.

Preis eleg. br. 15 Sgr.

Verlag von Ruhl in Leipzig.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Flurstraße Nr. 8 ist zum Neujahr 1858 die halbe Bel-Etage mit Balkonstube beziehbar, bald zu vermiethen. Das Nähere hierüber bei Hrn. **Hirtz,** par terre rechts. [1510]

Ein Comptoir, [1536]

welches sich auch zum offenen Vekaufsgewölbe eignet, ist Kupferschmiedestraße Nr. 30 zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen.

Salvatorplatz Nr. 5 sind zum 1. September an einzelne solide Herren zwei möblirte Zimmer (vorn heraus) zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter. [1526]

Wohnungs-Anzeige.

Kleinburgerstraße Nr. 12 ist im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, Küche und Zubehör nebst Gartenantheil zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße 27 im Gewölbe. [1522]

Junkernstaße Nr. 35, nahe dem Blücherplatz, ist der zweite Stock, bestehend aus 2 Vorder-, 2 Hinterstuben, Küche Keller und Bodengelaß von Michaeli bis Weihnachten d. J. zu vermiethen. Näheres bei **Gebr. Littauer,** Ring Nr. 20. [1221]

Sandvorstadt, Sterngasse 13, ist eine Wohnung in der ersten Etage von 3 Zimmern, Kochstube, Entree nebst Zubehör an einen stillen Miether, zu Michaelis zu vergeben. Näheres daselbst erste Etage. [1523]

Zwei möblirte Zimmer sind vom 1. Septbr. d. J. ab an einen oder auch an zwei Herren zu vermiethen. Das Nähere Weidenstraße 25, beim Haushälter.

Stallung für 2 Pferde kann, wenn es gewünscht wird, dazu gegeben werden. [1537]

Breslauer Börse vom 24. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		93 B.
Oesterr. Bankn		97¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	115¾ B.
St-Schuld-Sch.	3½	84 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	86½ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	87¾ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 5/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb	4	97¾ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93⅓ G.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91¾ B.
dito neue Em.	4	91¾ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅓ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	123¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	88 B.
Köln-Mindener	3½	151¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	53¾ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	54¾ B.
Neisse-Brieger	4	77¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	142¼ B.
dito Lt. B.	3½	—
dito Pr.-Obl.	4	88 B.
dito dito	3½	76 5/12 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	59 5/12 B.
dito Prior.-Obl.	4	78¼ B.
dito Prior.	4½	73¼ G.
Minerva	5	94¼ B.
Schles. Bank		87¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	115 B.
Oberschl. III. Em.	4	132¼ G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	82 5/12 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 141 B. Hamburg kurze Sicht 152 B. dito 2 Monat 149 7/12 G. London 3 Monat 6. 18⅚ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79⅓ B. Wien 2 Monat 95⅙ G. Berlin kurze Sicht 100 1/12 B. dito 2 Monat 99⅙ B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.